Nr. 78.

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag ist nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40, daselbst bei der Post 5 Mk. 61 Pf. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop. und auf der 6-gespaltenen Inseratenseite 9 Kop., für das Ausland 70 Pfennig, resp. 25 Pfennig. Reklamen: 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Straße Nr. 15 (im eigenen Hause.) Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstraße 146, in der Buchhandlung von R. Horn, Inhaber: J. Winkopf. Telephon 26—83.

Telephon Nr. 271.

[illegible]. Jahrgang. — Sonnabend, den (4.) 17. Februar 1912. — Abonnements-Exemplar.

Volksbildung und Reichsduma.

Der Budgetkommission ist der Bericht über das Budget des Ministeriums der Volksaufklärung zugegangen. In diesem Bericht wird nach dem „Herold" vor allem darauf verwiesen, daß das Ausgabebudget des Ministeriums der Volksaufklärung für das Jahr 1912 ein weiteres Anwachsen der erbetenen Kredite aufweist, indem die Forderungen um 16,861,471 Rbl. gewachsen sind und sich insgesamt auf 114,436,072 Rubel belaufen.

Die Konferenz der Berichterstatter lenkt die Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit des gelehrten Komitees des Ministeriums. Es wurde unter anderem der Wunsch ausgedrückt, festzustellen, wie derartige Dinge möglich wären, daß den Schulen Lehrbücher mit falschen Daten oder mit Erörterungen zugehen, die für das entsprechende Alter gar nicht passen und den Aufgaben der Schule nicht entsprechen. Auf eine diesbezügliche Anfrage hat das Ministerium eine genaue Auskunft über die Tätigkeit des Komitees seit seiner Gründung im Jahre 1818 eingesandt.

Aus dieser Auskunft geht hervor, daß das gelehrte Komitee eine bestimmte Instruktion über seine Tätigkeit nur im Jahre 1818 erhalten hat. In dieser Instruktion wird die Aufgabe des gelehrten Komitees in folgender Weise charakterisiert: „Die Hauptaufgabe des Komitees besteht darin, die Volksbildung, die Grundlage des staatlichen und privaten Wohlstandes, durch die besten Bücher zu jenem hohen Ziele zu leiten, in der Gesellschaft eine rettende Uebereinstimmung zwischen christlichem Wohlanstand, Aufklärung des Geistes und dem bürgerlichen Leben großzuziehen."

In den neuen ergänzenden Bestimmungen vom Jahre 1901 erscheint nur die Aufhebung der Abstufung einer Begutachtung der Bücher von Wichtigkeit, die zu vielen Klagen der Herausgeber gegen das gelehrte Komitee Anlaß gab. Von diesen Abstufungen blieben nur die bedingte und bedingungslose Zulassung von Lehrbüchern für den Schulgebrauch übrig. Eine bedingte Zulassung verpflichtet den Autor dazu, bei den folgenden Auflagen des Buches die vom gelehrten Komitee hervorgehobenen Mängel abzustellen oder auszumerzen. Trotzdem hat das gelehrte Komitee auch noch im Jahre 1910 Schulbücher nach der veralteten Abstufung attestiert. Es wäre doch weit einfacher und praktischer, die untauglichen Bücher zu verwerfen und die tauglichen zu attestieren. Das gelehrte Komitee müßte dem Einfluß einer Reklame und den Interessen des Marktes völlig fernstehen und nur das Wohl der Schule im Auge haben. Was die Verwaltung und Leitung der Hochschulen betrifft, so werden für dieses Jahr alle im vorigen Jahre gemachten Ausstellungen wiederholt. Alle im vorigjährigen Bericht aufgestellten Mängel werden auch für dieses Jahr wieder angeführt, da das Ministerium der Volksaufklärung augenscheinlich nichts getan hat, um diese Mängel zu beseitigen. Das Reglement und die Etats der Universitäten sind nicht reorganisiert worden, die historisch-philologischen Institute entlassen alljährlich nicht mehr als 15—20 Lehrer, während wir hunderte gebrauchen, an Veterinärinstituten herrscht ein empfindlicher Mangel, wobei die bestehenden zu ärmlich dotiert sind.

Von einem allgemeinen Interesse dürfte die Ansicht der Berichterstatter mit Professor Kapustin über die Lage unserer Schule in all ihren Abstufungen sein.

In bezug auf die Elementarschule wurden die numerisch schwachen Resultate des Unterrichts hervorgehoben.

Die Mittelschule lenkt schon seit 15 Jahren die Aufmerksamkeit der Regierung und der Oeffentlichkeit durch die von ihr erzielten schwachen Resultate auf sich. Zahlreiche Konferenzen, Kommissionen und Kongresse haben dem Ministerium ein reiches Material für die Beurteilung der schwachen Seiten der Mittelschule geliefert. Es wurden daraufhin nur einige Verbesserungen vorgenommen, doch steht eine Reform der Mittelschule immer noch aus, während die Mängel der Schule und namentlich der Knabengymnasien immer schreiender werden.

Der Lehrkursus unserer Mittelschule ist ein zu langer. Dem alleruntertänigsten Bericht des Ministers der Volksaufklärung für das Jahr 1908 nach zählten alle Gymnasien Rußlands nur 6675 Personen, die die Schule mit dem Reifezeugnis verließen. Ihre Durchschnittsalter war 19,3 Jahre. Hieraus sieht man am allerklarsten, wie unproduktiv die kostbaren Jahre der Jugend vertrödelt werden, die sehr gut mit 16—17 Jahren vollendet werden könnten, wie zur Zeit der Uwarowschen Gymnasien.

Die Kenntnisse und die Uebung, welche die Absolventen der Mittelschulen mit ins Leben nehmen, sind oberflächlich und von kurzer Dauer. Vor allem werden sie zu keiner selbständigen geistigen Arbeit erzogen. Weder verstehen sie ihre Gedanken auszudrücken, noch sind sie in der Grammatik ihrer Muttersprache zu Hause. Die Erlernung der fremden Sprachen hinterläßt häufig gar keine Spuren bei dem die Schule verlassenden Schüler. Das Lernen wird von den meisten als eine reine Formalität betrachtet. Man lernt in unseren Mittelschulen nicht, sondern paßt sich den Schulforderungen an, die auf einen Betrug der Eltern durch die Lehrer und der Lehrer durch die Schüler hinauslaufen. *Ganz unstatthaft sind die Forderungen der einzelnen Schulen und Lehrer, den Schülern Nachhilfestunden zu geben, ein Unfug, der in den großen Städten allgemein ist.*

Der erzieherische Einfluß der Mittelschule ist in den besten Fällen ein sehr geringer, in den schlechten ein rein negativer. Glücklich sind die Kinder zu preisen, welche ihre Erziehung im Hause genießen und ein Beispiel an ihren Eltern haben. In der Schule lernen sie nur die Schule und ihre Lehrer der großen Parteilichkeit und des in einzelnen Schulen herrschenden Nepotismus wegen verachten. *Weder Charakter noch Pflichtgefühl, weder moralische Disziplin noch eine richtige Entwickelung vermag die Mittelschule ihren Zöglingen zu geben.* Ein Abiturient ist das Produkt zufälliger Einflüsse der Mitte, in der er lebt, der laufenden Ereignisse, populärer Schriften und der Zeitungen.

Auch die Hochschule besitzt ihre Mängel, die zum großen Teil in den Mängeln der Mittelschule ihren Ursprung nehmen. Den jungen Studenten fehlt das Interesse für die Wissenschaft. Das alles zieht eine geringe Arbeitsfähigkeit und das Streben nach sich, den langweiligen „Kursus" bald zu beenden, um möglichst schnell zu einem praktischen Resultat zu kommen. An Professoren herrscht ein offenkundiger Mangel. Die Lage der Hochschule bleibt durch das Ausbleiben einer richtigen Reorganisation eine ungewisse. Die Notwendigkeit einer Reform der Mittelschule ist so dringend geworden, daß ein Minister mit der Einbringung eines Reformentwurfs in die Reichsduma bereits vorgetreten ist. Dieser Entwurf wurde plötzlich zurückgezogen und es ist alles beim alten geblieben. Es ist, als wenn die Vorgänge des Jahres 1905 noch immer auf der Hochschule lasten, während es an der Zeit wäre, sie dem Vergessen zu übergeben. Es ist ja durchaus richtig, daß die Hochschule kein Ort für politische Agitation ist, allein man darf nicht vergessen, daß die Hochschule die Blüte unseres Landes zur öffentlichen Wirksamkeit heranbilden soll und ihre besonderen Forderungen besitzt, die sich mit den Forderungen der Staatlichkeit und der öffentlichen Ordnung sehr wohl verbinden lassen.

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 16. Februar.

Den Vorsitz führt Fürst *Wolkonski*.

Es werden bei geschlossenen Türen die Debatten über die

Abänderung des Wehrpflichtgesetzes

fortgesetzt.

Eine Reihe Paragraphen betreffend die endgültige Prüfung der Einberufungslisten, die Art und Weise der Looziehung, die ärztliche Besichtigung u. s. w. wird laut Gutachten der Kommission für Landesverteidigung mit den Amendementsanträgen der Abg. *Gutschkow*, *Opotschinin*, *Jefremow* und *Swieginzew* fast ohne Debatten angenommen.

§ 106, der die Art und Weise der Ergänzungsaushebung der Rekruten in der Zeit vom 1. (14.) Januar bis zum 15. (28.) Februar, sowie die Art und Weise der Einreihung der nicht zum Dienst ausgehobenen Rekruten zur Landwehr vorsieht, gelangt mit dem Amendementsantrage des Abg. *Gutschkow* zur Annahme, demzufolge sämtliche nicht zum aktiven Militärdienst ausgehobene Personen mit Vergünstigungen zweiter Kategorie der Landwehr erster Klasse zugezählt werden, nicht aber, wie dies die Kommission projektierte, der Landwehr zweiter Klasse.

Zu § 110, der festsetzt, daß, wenn am 1. (14.) April oder noch früher es sich herausstellt, daß die allgemeine Zahl der ausgehobenen Rekruten das festgesetzte Kontingent überschreitet, der Kriegsminister eine entsprechende Verfügung über die Einreihung der überflüssigen Rekrutenzahl zur Landwehr erster Klasse zu erlassen hat, wobei insbesondere diejenigen Personen in Betracht kommen sollen, die infolge ihrer Familienverhältnisse Vergünstigungen genießen, wird vom Abg. *Gutschkow* ein Amendementsantrag eingebracht, demzufolge der Termin der Feststellung der überflüssigen Rekrutenzahl bereits auf den 1. (14.) Januar festgesetzt wird.

Abg. *Babianski* bringt in Vorschlag, die Entlassung der überflüssigen Rekruten auf dem Wege der Looziehung entsprechend den Familienvergünstigungen vorzunehmen.

Den Amendementsantrag des Abg. Babianski unterstützt der Abg. *Schingarew*.

Nachdem hierauf Referent *Protopopow* sich für die Annahme des Amendementsantrages des Abg. Gutschkow ausspricht, wird § 110 mit diesem Amendementsantrag angenommen, während der Amendementsantrag des Abg. Babianski abgelehnt wird.

Zu § 112, der die aktive Dienstzeit der Freiwilligen im Alter von 18 Jahren auf 2 Jahre festsetzt, wobei für diejenigen, die das Examen bestehen, die Dienstzeit auf 1 Jahr und 8 Monate reduziert wird, wird gleichfalls vom Abg. *Gutschkow* ein Amendementsantrag darüber ingebracht, daß der im zweiten Teil des Paragraphen angeführten Kategorie von Personen die Dienstzeit auf 1 Jahr 6 Monate herabgesetzt wird, wobei der Dienst für die Freiwilligen wie folgt zu absolvieren ist: ein Jahr und 3 Monate, u. zw. beginnend vom 1. (14.) Juli, ununterbrochener aktiver Dienst, sodann Zuzählung zur Reserve und hierauf, in dem der Entlassung zur Reserve folgenden Jahre, abermals 3monatlicher aktiver Dienst während der Sommer- oder Herbstmanöverübungen.

Obgleich nun der Gehilfe des Kriegsministers sich für die Redaktion der Kommission ausspricht, wird § 112 dennoch mit dem Amendementsantrage des Abg. Gutschkow angenommen.

Die übrigen Paragraphen, betreffend den Dienst der Freiwilligen, gelangen mit einigen unwesentlichen Abänderungen des Abg. *Gutschkow* zur Annahme.

In Sachen der Verletzung des Militärpflichtgesetzes, demzufolge die Familien von Juden, die sich der Militärpflicht durch die Flucht entziehen, einer Geldstrafe in Höhe von 300 Rbl. zu unterziehen sind, während für die Ergreifung eines Juden, der sich der Militärpflicht entzog, eine besondere Gratifikation ausgesetzt wird, wird von seiten der Gerichtskommission in Vorschlag gebracht, den betreffenden Paragraphen zu streichen.

Der Referent der Landesverteidigunskommission *Protopopow* erklärt, daß die Kommission es für unmöglich erachtet, den § 395 aufzuheben.

Der Gehilfe des Ministers des Innern *Lykoschin* erklärt, daß die Regierung die Aufhebung des § 395 zur Zeit gleichfalls noch als unmöglich betrachte.

Durch Ballotage wird § 395 beibehalten und der Bericht der Gerichtskommission betreffend die Strafen angenommen.

Hiermit ist die erste Lesung beendet.

Auf der offenen Sitzung werden die eingelaufenen Angelegenheiten verlesen, darunter auch das Gesuch des Abg. *Stepanow*, ihm auf Grund § 16 des Dumagesetzes zu gestatten, die über ihn vom Gericht verhängte Strafe abzubüßen.

Durch Ballotage wird das Gesuch bestätigt.

Ohne Debatten gelangt zur Annahme in 3. Lesung die Gesetzesvorlage betreffend die Freiwillige Flotte.

Referent *Besack* berichtet über das Gutachten der Landesverteidigungskommission betreffend die Gesetzesvorlage in Sachen der Verpflegung der unteren Militärchargen und deren Familien.

Abg. *Wischniewski* bringt einen Amendementsantrag ein, demzufolge die Gesetzesvorlage auch auf die Witwen und Waisen der während der persischen Expedition gefallenen Krieger auszudehnen ist.

Referent *Besack* erklärt, daß die Kommission für Landesverteidigung nichts gegen diesen Amendementsantrag einzuwenden hat.

Es ergreifen sodann das Wort die Abg. *Kropotow*, *Lerche* und *Schingarew*, die für den Uebergang zur paragraphenweisen Lesung plaidieren, welcher Antrag auch einstimmig angenommen wird.

§ 1 wird ohne Debatten angenommen.

Zu § 2, der die Kategorie der Personen festsetzt, die das Recht auf Pensionen besitzen, spricht sich der Gehilfe des Finanzministers Weber gegen die Ausdehnung der Wirksamkeit der Gesetzesvorlage auf die Kosaken aus, wobei er in Vorschlag bringt, festzusetzen, daß die Pensionen für die Untermilitärs der Kosakenheere aus den Militärkapitalien bestritten werden. Sollten sich aber die Mittel der Kosakenheere als ungenügend erweisen, so müßte ihnen aus der Reichsrentei eine entsprechende Unterstützung zugehen.

Gegen diesen Antrag des Ministergehilfen protestieren die Abg. Lisitschkin, Wojloschnikow und Jefremow sowie der Referent Besack, worauf § 2 in der Redaktion der Kommission zur Annahme gelangt, während der Amendementsantrag des Ministergehilfen abgelehnt wird.

Die Abg. Schingarew undRoditschew unterstützen sodann den von der Opposition eingebrachten Antrag, die weitere paragraphenweise Lesung der Gesetzesvorlage bis Montag zu vertagen, um der Opposition die Möglichkeit zu gewähren, ihre Amendementsanträge zu den einzelnen Paragraphen zu formulieren, da die Opposition, deren Vertreter in der Kommission nicht anwesend sind, an der Ausarbeitung der Gesetzesvorlage keinen Anteil genommen hat.

Nachdem die Abg. Kamenski und Januszkiewicz sich gegen diesen Antrag ausgesprochen haben, wird der Antrag abgelehnt.

Die Mitglieder der Opposition verlassen allmählich den Sitzungssaal.

Die §§ 3—6 gelangen ohne Debatte zur Annahme.

Auf der Tagesordnung befindet sich § 7, der 5 Kategorien von Pensionen festsetzt, und zwar abhängig vom Grade des Verlustes der Arbeitsfähigkeit. Die Höhe der Pensionen beträgt: für die erste Kategorie, d. i. vollständiger Verlust der Arbeitsfähigkeit, verbunden mit der Notwendigkeit einer beständigen fremden Pflege — 216 Rbl. jährlich, für die 2. Kategorie — 168 Rbl. jährlich, 3. Kategorie — 108 Rbl., 4. Kategorie — 75 Rbl. und 5. Kategorie, d. i. nur äußerst geringer Verlust der Arbeitsfähigkeit — 36 Rbl. jährlich.

Abg. Pachaltschak schlägt vor, die Pension der fünften Kategorie auf 48 Rbl. zu erhöhen.

Der Gehilfe des Finanzministers Weber dringt auf die Annahme der Regierungsredaktion, derzufolge die Pension der 1. Kategorie auf 180 Rbl. und die der 5. Kategorie auf 30 Rbl. pro Jahr festgesetzt wird.

Abg. Andreitschuk bringt in Vorschlag, die von der Kommission vorgeschlagenen Pensionsziffern auf 300, 240, 144, 120 und 96 Rbl. zu erhöhen.

Abg. Kropotow widerspricht dem Gehilfen des Finanzministers, indem er darauf hinweist, daß man die Ausgaben für diese Zwecke nicht zu befürchten braucht, da das gesamte Geld doch nur vom Volke stammt.

Referent Besack verteidigt die Redaktion der Kommission und lehnt sämtliche eingebrachten Amendementsanträge ab.

§ 7 gelangt sodann laut dem Gutachten des Referenten zur Annahme.

Hierauf wird eine Reihe von Paragraphen bis einschließlich § 26 in der Redaktion der Kommission angenommen, wobei bei 2 Paragraphen die Amendementsanträge des Abg. Schingarew Berücksichtigung finden.

Nächste Sitzung am Montag, den 19. d. M.

Chronik u. Lokales.

Die Beratungen über die Einführung der Selbstverwaltung in den Städten des Königreichs Polen

in der Reichsduma sollen in allernächster Zeit beginnen. Laut privaten Gesprächen der Dumadeputierten wird die Mehrzahl derselben am nächsten Montag in der Tagessitzung für die Entscheidung in Sachen der Chelmer Angelegenheit sein, während in der Abendsitzung die Beratungen über die Einführung der Selbstverwaltung im Königreich Polen beginnen sollen. Die Einführung der Selbstverwaltung, die nun schon seit Jahr und Tag erörtert wird, ist um keinen Schritt weiter gekommen, was um so schlimmer für uns ist, als die Regierung in zahlreichen städtischen Angelegenheiten wie z. B. die Kanalisations- und Wasserleitungsfrage in Lodz, keine Entscheidung fällt, sondern bis zur Einführung der Selbstverwaltung aufschiebt, um dann auf dem Wege der eigenen Anschauungen der gewählten Städte-Verwaltungsorgane die Enscheidung zu treffen. So harrt nun auch schon das Projekt der Vergrößerung der Polizei in Lodz seiner Entscheidung. Da selbst auch bei sofortiger Annahme des Entwurfs zum Projekt der Einführung der Selbstverwaltung in den Städten des Königreichs Polen noch mindestens ein Jahr oder noch mehr bis zur Realisierung des Projektes und Einführung der neuen kommunalen Verwaltungsorgane verstreichen wird, so wäre es sehr erwünscht, daß solche Projekte wie das Kanalisations- und Wasserleitungsprojekt, als auch das Projekt der Vergrößerung der Polizei in Lodz auf dem bisher üblichen Wege entschieden werden würden. Bezüglich des Projektes der Vergrößerung des Etats der Polizei in Lodz ist Seine Exzellenz der Petrikauer Gouverneur zuständigen Ortes bereits vorstellig geworden. Es wäre erwünscht, daß die Bemühungen Seiner Exzellenz von gutem Erfolge begleitet sein möchten.

Amerikanische Baumwolle und die russischen Baumwollspinnereien. Die „Rjetsch" veröffentlicht die Details der Anschauungen Kokowzows und Kriwoscheins in Sachen der Befreiung russischer Fabriken von der Abhängigkeit von amerikanischer Baumwolle. Es siegte die Ansicht des Finanzministers Kokowzow, der es für unmöglich erachtete, für die in Baumwoll-Unternehmungen gesteckten privaten Kapitalien Garantien zu übernehmen. Es soll dafür ein billiger Kredit für Bauwollpflanzer organisiert werden.

* **Städtische Banken.** Dieser Tage wurde das neue Gesetz über die städtische Banken, welches durch beide Kammern beschlossen worden ist, bekannt gegeben. Dieses Gesetz bildet eine Art Normalstatut für die städtischen Bankinstitutionen, welche auf Grund von Beschlüssen der Stadtkonseils in den Städten entstehen sollen, die Selbstverwaltung besitzen (demnach in der Zukunft auch im Königreich Polen). Die städtischen Banken können ihre Tätigkeit mit einem Anlagekapital von 10 Tausend Rubel beginnen, falls dieses Kapital durch die Stadt assigniert oder durch Privatpersonen auf immer geschenkt worden ist. In außergewöhnlichen Fällen kann der Minister auch ein kleineres Anlagekapital gestatten. Die Stadtkonseils müßten innerhalb dreier Jahre die eventuellen Verluste der Banken aus den städtischen Mitteln decken. Bei den Banken sollen besondere Diskont-Darlehns-Komitees bestehen. Außerdem erhält das Gesetz detaillierte Vorschriften über die Verwaltung der städtischen Banken und ihre Operationen, die von der gewöhnlichen Norm der Banktätigkeit nicht viel abschweifen, jedoch einer strengeren Aufsicht unterliegen. Im Kaiserreich existieren die städtischen Banken in vielen Städten, jedoch erst jetzt wurde für dieselben ein verbessertes und einheimliches Gesetz herausgegeben.

* **Das Gesetz über Sacharin.** Das in der „Gesetzsammlung" (Nr. 4 vom l. J.) veröffentlichte Gesetz über die Produktion und den Handel mit künstlichen Versüßungsmitteln, gestattet den Verkauf der letzteren lediglich aus speziellen Fabriken, aus Apotheken gegen ärztliches Rezept und aus den Apothekerwaaren-Handlungen, denen der Minister des Innern im Einvernehmen mit den Ministern der Finanzen und des Handels hierzu die Genehmigung erteilt. Einer eben solchen Genehmigung bedarf es zur Eröffnung spezieller Fabriken zur Herstellung von Versüßungsmitteln. Die Sanitäts- und Akzisebeamten haben das Recht, alle die Anstalten zu kontrollieren, in welchen die Versüßungsmittel hergestellt, aufbewahrt oder verkauft werden. Für ihre Herstellung ohne Genehmigung, geheimes Beziehen aus dem Auslande, illegale Aufbewahrung und illegalen Handel mit ihnen, werden die Schuldigen bestraft: das erste Mal mit einer Geldstrafe von 100 bis zu 300 Rbl. und mit Gefängnis von 2 bis zu 4 Monaten, das zweite Mal — mit einer Geldpön von 200 bis zu 500 Rbl. und mit Gefängnis von 4 bis zu 8 Monaten, beim dritten Mal — mit einer Geldpön von 300 Rbl. bis zu 1000 Rbl. und mit Gefängnis von 8 Monaten bis zu 1 Jahr 4 Monaten. Die Vorbereitung zum Verkauf und der Verkauf von Lebensmitteln und Getränken mit einer Beimischung von Sacharin und anderen Versüßungsmitteln bilden ein besonderes Vergehen, das gleichfalls vorerwähnte Strafen nach sich zieht. Alle konfiszierten Versüßungsmittel und Nahrungsprodukte sowie Getränke mit einer Beimischung der ersteren unterliegen der Vernichtung. Sofern der der Uebertretung dieses Gesetzes Schuldige die gefälschten Lebensmittel und Getränke von einer anderen Firma erhalten haben sollte, sie selbst aber nicht herstellte, so unterliegt er einer Strafe bis zu 100 Rbl. Die Hälfte der Strafe wird den Privatpersonen ausgezahlt, welche die Mißbräuche infolge der Produktion oder des Handels mit Versüßungsmitteln aufdecken.

* **Von der West-Wieruszower Eisenbahn.** Wie bekannt, trat die Gesellschaft der Lodzer Fabrikbahn mit dem Projekt hervor, diese Linie bis nach Lodz zu verlängern und auf diese Weise eine neue wichtige direkte Verkehrsader zwischen Lodz und Czenstochau einerseits und Wieruszow andererseits zu schaffen. Ohne Rücksicht auf die verschiedenen Hindernisse hat dieses Projekt Aussicht auf Verwirklichung. Sollte sich dies schließlich dennoch als unmöglich erweisen, so hegt die Gesellschaft der Lodzer Fabrikbahn die Hoffnung, daß sie die Genehmigung zum Bau der West-Wieruszower Linie in ihrer früher projektierten Richtung erhalten wird. Außerdem projektiert die Gesellschaft der Lodzer Fabrikbahn den Bau mehrerer anderer Eisenbahnlinien, deren ökonomische Bedeutung für das Land eine äußerst weittragende sein würde. Die Vorstudien zu einem Teile diese Projekt wurden mit Genehmigung der Regierung bereits ausgeführt.

* **Silberne Hochzeit** feiert Morgen der Nawrotstraße Nr. 55 wohnhafte Herr Johann Wagner mit seiner Ehefrau Marie geb. Schehler.

* **Eine ergreifende Trauerfeier** fand heute Vormittag um 10 Uhr in der Wohnung des im blühenden Alter von 32 Jahren vom unerbittlichen Tode dahingerafften Herrn Dr. Alfred Scholz statt. Der Pabianicer Männer-Gesang-Verein unter Führung seines Dirigenten Herrn Frank Pohl leitete mit einem wunderschön klingenden Trauergesang „Wie die Glocken düster dröhnen", von Hans Sutter die Feier ein. Hierauf hielt Herr Pastor Dietrich eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Rede, in der er die Tugenden des Verewigten pries und warme Trostesworte an den greisen Vater, die Witwe und die beiden kleinen Waisen richtete, welch letztere den sie betroffenen unersetzlichen Verlust des liebenden Vaters noch nicht zu begreifen vermögen. Nachdem sodann der oben genannte Männer-Gesang-Verein noch das Lied „Am Grabe eines Mannes" von Elsässer gesungen hatte, brachte man den Sarg auf den Leichenwagen und hierauf setzte sich der imposante Zug, dem die zahlreichen Freunde des Verewigten und eine riesige Menge von Equipagen folgte, nach dem Kalischer Bahnhofe zu in Bewegung. Die trauernde Witwe konnte krankheitshalber nicht an der Ueberführung Teil nehmen, sie sandte vom Fenster ihres trauten Heims aus dem geliebten Gatten die letzten Grüße nach. Am Bahnhof angekommen, wurde der Sarg sofort in den Waggon gebracht und Herr Pastor Dietrich hielt noch eine kurze lithurgische Andacht ab. Heute Abend wird die entseelte Hülle unseres lieben Mitbürgers nach Herrnhut in Sachsen gebracht, um dort zur ewigen Ruhe bestattet zu werden. Sein Andenken wird von Allen, die ihn geliebt und gekannt, immer in Ehren gehalten werden. Er ruhe in Frieden!

* **Aus dem Geschäftsverkehr.** Die Herren Johs. Hülsmann, Otto Neuhaus und A. Kreutzberg zeigen durch Rundschreiben an, daß sie unter der Firma Johs. Hülsmann und Co. in Lodz eine Färberei errichtet haben, welche sich als Spezialität mit dem Färben aller Art von Kunstseide beschäftigt.

* **Zum Grubenunglück auf der Lythandragrube in Antonienhütte,** das, wie wir bereits mitteilten, 8 Todesopfer gefordert hat, ist weiter zu berichten, daß die betreffende Sohle jetzt vollständig unter Wasser gesetzt ist, sodaß an eine Bergung der Leichen vorläufig nicht zu denken ist. Das Grubenunglück ist in diesem Jahre das schwerste im oberschlesischen Industriebezirk und erhält dadurch, daß die Mehrzahl der zu Tode Gekommenen opfermutigen Rettungsmannschaften angehört, noch eine besondere Tragik.

* **Vortrag.** Mittwoch, den 21. Februar, 1/2 9 Uhr abends hält Herr Oberlehrer C. A. Pfaff in der Aula des deutschen Gymnasiums einen Vortrag über „die Erkenntnisgrundlagen der Physik und die Beziehungen dieser Wissenschaft zur Technik und Industrie". In unserer Stadt der Techniker und Industriellen wird dieser Vortrag gewiß viele Interessenten finden. Der Vortrag findet unentgeltlich statt und alle Mitglieder des deutschen Gymnasial- und Realschulvereins werden dazu eingeladen.

* **Der Lodzer Zyklisten-Verein** veranstaltete gestern im WeißenSaal des Hotel Manteuffel einen prächtig gelungenen Vereinsabend. Der Saal war sehr schön und geschmackvoll mit tropischen Pflanzen dekoriert. Es fand ein gemeinschaftliches Souper mit darauffolgendem Tanz statt. Die Vertreter der besten Lodzer Gesellschaftskreise vereinten sich hier mit ihren Damen zu einem liebreizenden, wunderschönen Ensemble. Das Souper verlief in recht angeregter und animierter Stimmung. Liebenswürdigkeit und Eleganz waren die hervorragenden äußeren Merkmale des Abends, der in schönster Harmonie verlief.

* **Der Maskenball,** den der Textilmeister-Verein unter dem Titel „Eine Nacht in Versailles" veranstaltet, verspricht ein überaus interessanter zu werden. Der Billetvorverkauf ist ein sehr reger und nach den bereits getroffenen Vorbereitungen zu urteilen, dürfte „die Nacht in Versailles" einen imposanten und glanzvollen Verlauf nehmen.

* **Theater „Luna".** Programm von Sonnabend bis Montag: Eine Sensation auf dem Markte der Kinematographie, das hinsichtlich Schönheit und Ausführung vereinzelt dastehende Bild „Der Lockenkopf". Packendes Drama in zwei Teilen aus dem Leben der Moskauer Droschkenkutscher (Lichatschi), ausgeführt von den besten Schauspielern der Kaiserlichen Theater in Moskau. „Die Indianer-Braut". Ein erschütterndes Drama aus dem amerikanischen Leben. „Pathe Journal", die letzten Ereignisse. „Die Krim", malerische Naturaufnahme. „Zahnschmerz", überaus komisch.

* **Von der Zubardz'er Gesellschaft gegenseitigen Kredits.** Die Generalversammlung der Zubardz'er Gesellschaft gegenseitigen Kredits, Lodz-Baluty findet am Sonntag, den 3 März cr. um 2 Uhr Nachmittag im Saale des Herrrn Kurtz an der Zimmerstraße Nr. 14 statt. Tagesordnung: 1) Wahl des Vorsitzenden, des Assessors und des Schriftführers, 2) Bestätigung der Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1911, 3) Gewinnverteilung für das Jahr 1911. 4) Der Etat für das Jahr 1612. 5) Aenderung des § 1. des Statuts. 6) Anträge der Verwaltungs-Mitglieder und des Konseils 7) Anträge der Mitglieder.

* **Wo man auf gute sparsame Küche hält,** ist der Name Maggi sehr geachtet. Maggi's Bouillonwürfel zu 4 Kopeken haben sich schnell das Vertrauen unserer Hausfrauen erworben. Die Würfel, welche reine Fleischbrühe in konzentrierter Form darstellen, ergeben augenblicklich — nur mit kochendem Wasser übergossen — 1/4—1/3 Liter vollständig fertige Bouillon mit vorzüglichem Wohlgeschmack und schöner Farbe. Die Hausfrau braucht also — nur der Suppe wegen — kein Fleisch mehr auszukochen. Auch saure Fleischbrühe gibt es nicht mehr, da die Hausfrauen jeweils das nötige Quantum im Handumdrehen frisch zubereiten können. Es wird gebeten, beim Einkauf auf den Namen Maggi und die Fabrikmarke Kreuzstern zu achten. Die mit diesem Zeichen versehenen Maggi's Bouillonwürfel sind die besten.

* **Ein reger Durchführungsverkehr** herrscht gegenwärtig auf dem Bahnhof Kattowitz. Die Saisonarbeiter aus dem Königreich Polen beginnen ihre Reisen nach den verschiedensten Orten des deutschen Reiches, wo sie bis zum Herbst in den deutschen landwirtschaftlichen Betrieben lohnende Arbeit finden. Die Eisenbahnverwaltung ist eifrig damit beschäftigt, um das nötige Wagenmaterial für die vielen Tausende von Saisonarbeitern zur Verfügung zu stellen.

* S **Ein netter Pflegesohn.** Vor etwa 8 Jahren wurde in einer der hiesigen Fabriken der Arbeiter Johann Deck von einer Maschine erfaßt und zermalmt. Der Unglückliche hinterließ einen 6jährigen Knaben, der Gustav hieß und nun völlig verwaist war, da er die Mutter viel früher verloren hatte. Angesichts dessen nahm die Besitzerin der erwähnten Fabrik, Frau B., von Mitleid erfaßt, die Waise bei sich auf, schickte den Knaben in die Schule und tat überhaupt alles, um ihn zu einem tüchtigen und rechtschaffenen Menschen zu erziehen. Gestern früh jedoch, als Frau B. einen Blick in die Schatulle warf, in welcher sie ihre Schmucksachen aufzubewahren pflegt und die sich stets in ihrem Schlafzimmer befindet, bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß ein paar Ohrringe mit Brillanten im Werte von 10,000 Rbl. gestohlen wurden. Fast in demselben Moment, als Frau B. sich auf den Weg machen wollte, um die Polizei von dem Diebstahl in Kenntnis zu setzen, wurde ihr der Besuch ihrer Verwandten, namens W. gemeldet. Letztere war nur erschienen, um mitzuteilen, daß der Pflegesohn der Frau B. gestern Abend bei ihr zum Besuch war, heute früh aber bemerkte sie, daß aus dem Kabinett ihres Mannes, der sich gegenwärtig auf Reisen befindet, eine goldene Damenuhr mit Brillanten sowie eine gleiche Brosche und Ringe im Werte von 2500 Rbl. verschwanden. Den Diebstahl ausgeführt zu haben, verdächtigte sie Gustav, den Pflegesohn der Frau B., der sich eine Weile in erwähntem Kabinett aufhielt, sich sodann aber rasch entfernte, ohne sich zu verabschieden usw. Die Polizei ist eifrig bemüht, dem jugendlichen Diebe auf die Spur zu kommen.

* **Rätselhafter Tod.** Vor mehreren Tagen wurde in der Ogrodowastraße die Leiche eines 15jährigen Mädchens, namens Brzozowska, deren Eltern an der Alexandrowskastraße wohnen, aufgefunden. Die Passanten jener Straße glaubten anfänglich, es hier mit einer Obdachlosen zu tun zu haben und benachrichtigten von dem Funde den nächsten Polizeiposten. Es wurde der Rettungswagen gerufen, der erschienene Arzt konstatierte jedoch den bereits eingetretenen Tod des Mädchens und so wurde die Leiche nach der Totenkammer beim Poznanskischen Hospital gebracht, von wo aus auch die Bestattung erfolgte. Bald darauf begannen aber verschiedenartige Gerüchte zu kursieren, die schließlich zu Ohren der Polizei kamen. Man erzählt Folgendes: Die Brzozowska hatte ein Liebesverhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb; sie wandte sich um Rat an einen Feldscher und dieser verwies sie wiederum an eine in der Ogrodowa-Straße wohnhafte angebliche Hebamme, welcher er auch einige Weisungen bezüglich der zu ergreifenden Maßnahmen gegen das keimende Leben erteilte. Bei dieser Frau soll dann ein operativer Eingriff vorgenommen worden sein, an dessen Folgen die Brzozowska verstarb. Die Frau, die einen solchen Ausgang nicht erwartete, verlor nun den Kopf und anstatt den Vorfall der Polizei zu melden, lief sie zu dem erwähnten Feldscher, um Rat einzuholen. Um das Verbrechen zu verwischen, haben beide die Leiche am späten Abend auf die Straße hinaus getragen und auf das Trottoir niedergelegt. Die Verstorbene hatte eine intime Freundin, die von dem Verhältnis der B. gut informiert war und auch wußte, daß sich ihre Kollegin zu der angeblichen Hebamme um Hilfe gewandt hatte. Mit Ungeduld wartete sie auf die Rückkehr der B. und als sie schließlich von deren erfolgtem Tode und der Bestattung der Leiche erfuhr, konnte ihr Gewissen nicht mehr schweigen und sie erzählte Alles. Dieses Gerücht gelangte, wie bereits erwähnt, zu Ohren der Polizei, die nun mit der Untersuchung in dieser Affaire beschäftigt ist. Die bereits der Erde übergebene Leiche wird exhumiert und die Sezierung der Leiche wird nun auch sicherlich ergeben, ob das verbreitete Gerücht auf Wahrheit beruht.

Schlägerei. In der Sieradzkastraße Nr. 5 kam es gestern abend um 11 Uhr zwischen einigen Personen zu einer blutigen Auseinandersetzung, wobei ein gewisser Antoni Hankowski, 24 Jahr alt, mit stumpfen Gegenständen am Kopf und an den Armen erheblich verletzt wurde. Die Polizei war rasch zur Stelle und brachte die Raufhelden nach dem 6. Bezirk, wo ein Arzt der Rettungsstation auch dem verwundeten Jankowski den ersten Verband anlegte.

S. **Diebstähle.** Ferdinand Siebert, wohnhaft an der Sredniastraße 1621, meldete der Polizei, daß bisher unermittelte Diebe in verflossener Nacht in seinen Stall drangen und ihm eine Kuh im Werte von 70 Rbl. stahlen. — Aus dem Magazin von Markus Rosen an der Nawrotstraße 14 wurden gestern zwischen 1 1/2 und 2 Uhr nachmittags 516 Stück plattierte Gegenstände im Werte von 456 Rbl. gestohlen.

* **Unbestellbare Telegramme:** Dlugoszewski aus Paris, Ziebulewski aus Britschan, Jakob Weinberg aus Jelez, Tscherniakow aus

Die deutsch-englischen Beziehungen.

Es war zu erwarten, daß den Erklärungen von verantwortlicher englischer Stelle, die über die in Berlin eingeleiteten hochpolitischen Verhandlungen abgegeben worden sind, ungefähr gleichartige Mitteilungen der deutschen Regierung folgen würden. Wie wir bereits gestern meldeten, ergriff der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg die Gelegenheit, um auch die deutsche Volksvertretung über die wichtigen Schritte zu unterrichten, die unter seiner Verantwortung auf dem schwierigsten Gebiete der auswärtigen Politik unternommen worden sind. Seine Erklärungen unterscheiden sich zwar durch eine kürzere Fassung von den ausführlicheren Darlegungen der englischen Minister, aber Ton und Inhalt seiner Mitteilungen stimmen mit dem, was man von der anderen Seite gesagt, erfreulich überein und müssen die Hoffnung verstärken, daß wirklich eine dauerhafte Besserung des deutsch-englischen Verhältnisses zu erwarten sei. Die Spitze, die der Reichskanzler unmittelbar nachdem der Konservative Graf Westarp seine Rede beendet hatte, unter dem Beifall aller Parteien sprach, hatte folgenden Wortlaut:

„Die Abgg. Frank und Speck haben bezug genommen auf die Aeußerung, die der englische Premierminister gestern im Unterhaus über die wechselseitigen **Beziehungen von England und Deutschland** gemacht hat. In Uebereinstimmung mit diesen Aeußerungen will ich meinerseits hier folgendes erklären: Der englische Kriegsminister Haldane hat bei seiner hiesigen Anwesenheit, wenn auch ohne Ermächtigung zu bindenden Abmachungen, so doch im Auftrage des englischen Kabinetts, die Punkte, an denen sich die Interessen der beiden Länder berühren, mit uns durchgesprochen, (hört, hört! und lebhafte Bewegung im ganzen Hause), um eine Grundlage für vertrauensvolle Beziehungen herzustellen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Aussprache, die von uns lebhaft begrüßt worden ist, hat in mehrfachen eingehenden und offenen Unterhaltungen stattgefunden und **wird fortgesetzt werden**. (Lebhafte Bewegung im Hause und großer Beifall.) Ich hoffe, das hohe Haus wird mir darin beipflichten, daß ich in diesem Stadium der Angelegenheit über Einzelheiten nicht sprechen kann. (Sehr richtig!) Ich habe aber nicht zögern wollen, dem Reichstag Mitteilung zu machen von der Tatsache der Besprechungen und von ihren Zielen." (Lebhafte Zustimmungen im ganzen Hause.)

Der Beifall aus dem ganzen Hause, den der stenographische Bericht verzeichnet, daß man sich auf keiner Seite dem Gericht dieser Erklärung verschlossen hat. Er beweist — trotz all den chauvinistischen Kriegstreibereien und auch trotz den berechtigten Verstimmungen, die während des Sommers vorgeherrscht — daß die Erklärung des Reichskanzlers die Erfüllung eines Wunsches der Nation bedeutet. Es wird der Versuch gemacht, durch Erörterung aller gemeinsamen oder sich berührenden Interessen eine Grundlage für vertrauensvollere Beziehungen herzustellen. Die Erörterung, zu welcher die englische Regierung durch die Mission Lord Haldaes die Initiative ergriff, und die hier lebhaft begrüßt worden ist, hat die beiden Regierungen und Länder dem gewünschten Resultate näher gebracht. Der Reichskanzler spricht sich in dieser Beziehung sogar noch etwas deutlicher aus als die englischen Minister, denn er verkündete ausdrücklich, daß die Aussprache fortgesetzt werden wird. Das ist eine Tatsache von außerordentlicher Wichtigkeit. Denn sie beweist, daß man sich bei den Berliner Gesprächen über die Grundprinzipien einer Verständigung geeinigt, daß man sich verstanden hat. Und daraf kommt alles an, nachdem, wie hüben und drüben von verantwortlicher Stelle immer wieder versichert worden, das Mißverstehen an allen Uebeln der Vergangenheit schuld gewesen. Nachdem die Dinge soweit gediehen, ist es nicht mehr unwahrscheinlich, daß die „Grundlage", auf der sich die vertrauensvolleren Beziehungen der Zukunft aufbauen sollen, die Gestalt bestimmter Abmachungen annehmen wird. Der englische Staatssekretär, der die gegenseitige Annerkennung der Ansrüche auf die Plätze in der Welt, der heutigen wie der künftigen, als das Wichtigste in den schwebenden Besprechungen bezeichnete, hat auch bereits angedeutet, auf welches positive Ergebnis diese Besprechungen hinzielen. Die einmütige Zustimmung, die diese Arbeit der Diplomatie bei allen Parteien hüben und drüben gefunden hat, kann die Aufgabe nur erleichtern. Man wähnt gewiß nicht alle Schwierigkeiten und Gefahren nun mit einem Schlage beseitigt. Aber man gibt unverhohlen einem Gefühl der Befriedigung darüber Ausdruck, daß etwas ernsthaftes zur Sicherung des Friedens getan wird, der — wenn wir die große Masse der Deutschen und Engländer im Augen haben — der aufrichtige Wunsch und das Interesse aller ist. Der Reichskanzler handelte klug und pflichtgemäß, indem er der deutschen Volksvertretung Gelegenheit gab, ihre Billigung dieser gesunden Politik auszusprechen.

Die Fortsetzung der Verhandlungen.

Auch über die Art, in der die weiteren Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen geführt werden sollen, scheint schon eine gewisse Uebereinstimmung erzielt zu sein. Uebereinstimmend hiermit erklärt die „Tägl. Rundsch.", über die Absichten der beiderseitigen Regierungen aus durchaus sicherer Quelle das folgende mitteilen zu können:

Nachdem der Reichskanzler mit Herrn Haldane die deutsch-englischen Beziehungen im allgemeinen erörtert hatte, wurde Legationsrat v. Stumm mit der Aufgabe betraut, mit dem englischen Kriegsminister die einzelnen Punkte zu besprechen und die Ansicht des Vertreters des englischen Kabinetts zu erforschen. Herr v. Stumm ist nun im Augenblick damit beschäftigt, das Geschehene zu fixieren und ein umfangreiches Elaborat über die Auffassung der beiden Regierungen über die schwebenden wichtigen politischen und wirtschaftlichen Fragen auszuarbeiten. Es verlautet, daß Herr Haldane gleichfalls seine Eindrücke schriftlich niederlegen will, und diese von den beiden Unterhändlern ausgearbeiteten Schriftstücke sollen die Grundlage für den weiteren Meinungsaustausch bilden, der schon in kurzer Zeit in London seinen Anfang nehmen wird und abwechselnd im Foreign Office und in der Wilhelmstraße fortgesetzt werden soll. Einen begeisterten und mächtigen Förderer der englischen Anregung haben die Verhandlungen im deutschen Kaiser gefunden, der den schon im Dezember nach Berlin ausgestreckten englischen Fühler sehr entgegenkommend aufnahm und eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen als Voraussetzung für die Sicherheit des Weltfriedens bezeichnete. Die offiziellen Verhandlungen werden noch in diesem Monate in London beginnen und deutscherseits von dem Botschafter Grafen Wolff-Metternich geführt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich Herr v. Stumm in einem späteren Stadium der Verhandlungen nach London begibt, um den Botschafter in der Verfechtung deutscher Interessen zur Seite zu stehen. Englischerseits dürfte voraussichtlich Lord Haldane zugezogen werden.

Der Besuch des englischen Königspaares bei den europäischen Höfen, der im Spätfrühling dieses Jahres erfolgen wird, führt König Georg auch nach Berlin, und es wird sich daher Gelegenheit bieten, daß die beiden Monarchen ihre Gedanken über die Beziehungen ihrer Länder austauschen. Doch erst gelegentlich des Gegenbesuches des deutschen Kaisers in London wird das Werk der Diplomaten durch die Zusammenkunft der beiden Herrscher seine Krönung erfahren, und es darf schon heute gesagt werden, daß der nächsten Anwesenheit des deutschen Kaisers in England die weittragendste politische Bedeutung zukommt.

Uebrigens scheint die englische Regierung schon jetzt Beweise ihrer geänderten Gesinnung geben zu wollen. Wie verlautet, soll im Frühjahr ein englisches Geschwader deutsche Häfen anlaufen.

Ferner wird bekannt, daß Bestrebungen im Gange sind, den Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten einzuberufen. Unter den verbündeten Regierungen scheint der Wunsch zu bestehen, von der Reichsleitung über die Einzelheiten der deutsch-englischen Beziehungen auf dem Laufenden gehalten zu werden."

Dieses Programm blickt etwas weit in die Zukunft, und die Verantwortung für die Angaben muß der „Tägl. Rundschau" überlassen bleiben. Es spricht ein so starker Optimismus aus dieser Zukunftsmusik, daß man nur wünschen kann, sie möchte wirklich von eingeweihter Seite stammen und keine Ohrentäuschung irgend eines phantasiebegabten Unberufenen darstellen.

London, 16. Februar.

Die dem gegenwärtigen englischen Ministerium nahestehende Westminster Gazette spricht ihre ungemischte Genugtuung über die Erklärungen der Minister Asquith und Earl of Crewe über die Beziehungen Englands zu Deutschland aus. Das Blatt hofft, daß nicht nur die Rede Asquiths, sondern auch die unverhüllte Befriedigung, womit sie auf beiden Seiten des Hauses und von der Presse augenommen wurde, Deutschland davon überzeugen werde, daß in England trotz der Ereignisse der letzten Monate eine Reserve guten Willens besteht, auf die eine weise Staatskunst zuversichtlich rechnen dürfe.

Paris, 16. Februar.

In den dem Ministerium des Aeußern nahestehenden Kreisen wird nachdrücklich versichert, daß man hier über alle zwischen Haldane und den maßgebenden deutschen Persönlichkeiten besprochenen Themata von englischer Seite genau unterrichtet ist und auch vollkommen Bescheid darüber weiß, welche Punkte vorläufig aus den London-Berliner Verhandlungen ausgeschaltet sind und welche zur Grundlage einer künftigen Abmachung genommen werden könnten. Französische Interessen, so wird hier versichert, kommen in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen nicht in Frage, aber als Englands Freund werde Frankreich mit gespannter Aufmerksamkeit jenen Verhandlungen folgen, deren Scheitern jetzt eine große europäische Gefahr bedeuten würde. Denn man habe sich in London und Berlin, wie auch aus der Bethmannschen Erklärung trotz ihrer vorsichtigen Fassung hervorgehe, schon zu weit vorgewagt, als daß ein völliges Versagen dieser Verständigungsaktion ohne Rückwirkung auf die allgemeinen europäischen Verhältnisse bleiben könnte.

Die Rede Asquiths wird auch in den Abendblättern eingehend erörtert. Der Temps schreibt: Nach dieser Rede ist der Pessimismus nicht mehr am Platze. Gewiß, das Uebereinkommen, welches die beiden Regierungen vorzubereiten scheinen, kann nicht mit einem Federstrich die zwischen

---

Jedermann drückt sich selbst seinen Wert auf, und wir sind groß oder klein, je nach unserem eigenen Willen.

Smiles.

Was Du ererbt von Deinen Vätern hast ....

Roman

von

Guido Kreutzer.

(36. Fortsetzung.)

„Sie können das nicht verstehen, da Ihnen diese ganze stickige Atmosphäre hier zu fremd ist". — Seine Stimme war von einer quälenden Heiserkeit. — „Wenn Sie sich in der Börsenwelt auskennen würden, dann wüßten Sie auch, daß meinen Name einen scharfen Klang hat. Das datiert noch aus jener Zeit her, wo ich meine skrupellosen Raubzüge an der Börse unternahm weil ich mir in den Kopf gesetzt hatte, in zehn Jahren meine fünf Millonen auf der Deutschen Bank zusammen zu haben. Es hat noch nicht einmal ganze zehn Jahre gedauert, bis ich's schaffte. Dabei mag ich denn wohl auch so manche Existenz vernichtet haben; aber das ist nicht immer zu umgehen. Wenn man Tausende über die Klinge springen läßt, kann man nicht jedem einzelnen erst ins Herz sehen, ob's nicht vielleicht gerade um ihn schade ist. Da geht's eben vorwärts ohne rechts oder links zu sehen. Und wer sich nicht rechtzeitig mit einem Sprung beiseite rettet, der kommt unter die Räder. Das ist das Evangelium der Börse. —"

Die Spannung seiner Züge löste sich allgemach wieder.

„Heute laß ich meine Millionen aus sich selbst arbeiten und leiste mir solche kleine Treibjagd nur noch hin und wieder mal zum Privatvergnügen. Im übrigen aber bin ich ein friedlicher Greis geworden. Trotzdem — die Angst vor mir ist geblieben. Und wenn ich irgendwohin komme, bin ich's noch immer gewohnt, daß die Leute dem Namen „Warrensbrügg" ihre Reverenz machen. Ich erwähne das aller nur, um Ihnen zu zeigen, daß ich nicht feig die Augen schließe vor so manchem Unglück, das ich vielleicht unnötig heraufbeschworen habe."

Er machte mit der Hand eine Bewegung, als wolle er etwas wegwischen.

„Was ich damit andeuten will: Wir Börsianer und Spekulanten unterliegen wohl ausnahmslos mehr oder minder einer gewissen meral insanity. Aber dessen ungeachtet! — Wir arbeiten doch wenigstens, und unsere Metier erfordert eine ganze Reihe männlicher Tugenden: Mut. Entschlossenheit, Geistesgegenwart, Zähigkeit. Diese Parasiten aber vom Schlage des jüngeren Burger — die stehlen dem Herrgott die Tage und Nächte ab, sind feig wie Steppenwölfe und bekommen nur Courage, wenn sie im ganzen Rudel über einen einzelnen herfallen können, der die gespickte Brieftasche bei sich hat."

Seine Finger krümmten sich unwillkürlich, als säße er einem von ihnen schon an der Kehle.

„Hyänen auf dem Schlachtfeld der Arbeit! — Ich sage Ihnen, ich hasse diese Brut, wie ich noch nie im Leben etwas gehaßt habe. Und daß ich mir hier als alter Mann Nacht für Nacht um die Ohren schlage, geschieht nur um einen nach dem andern von ihnen abzuwürgen. Sie wissen's auch ganz genau. Wenn ich die Bank übernehme, wird so mancher von diesen Gentlemen um eine Nüance bleicher. Sie wehren sich gegen mich, so lange ihre ausgemergelten Hirne noch Energie hergeben. Aber das hilft ihnen alles nichts — ich bin doch stärker. Mann für Mann lasse ich diese Buschklepper in die Versenkung verschwinden. Bisher hab' ich einunddreißig zur Strecke gebracht. Aber das halbe Hundert muß noch voll werden, ehe ich mich zum letzten Schlaf hinlege. Das ist meine Mission, sehen Sie. Die betreibe ich mit einer wahrhaft fanatischen Wollust. Und gebe so dem lieben Gott meine Abschlagszahlungen auf manche Sündenschuld, die ich mein übriges Leben hindurch mir aufgepackt habe."

Der Ulan starrte wie hynotisiert in die flackrigen Augen, die keine Sekunde zur Ruhe kamen. Ein leises Rieseln rann ihm durch die Brust.

Und dann setzte die brüchige Stimme des Doktors Warrensbrügg noch einmal ein.

Er warf den Kopf nach der geschlossenen Tür des Spielzimmers hinüber.

„Wenn Sie eine Ahnung davon hätten, wie es bei diesen Desperados innerlich aussieht — ein Grauen würde Sie packen! Das läuft herum mit der schutzigen Brust unter dem blütenweißen Frackhemd, stumpf, freudlos, ehrlos; lebt vom blinden Zufall, erwartet nichts mehr vom Leben und bettelt nur krampfhaft, daß der Satan am nächsten Abend wieder irgend ein Opfer in den Weg schickt, dem sie ein paar Zechinen abjagen. Bei all dem äußeren Glanz eine Existenz, kläglicher und bejammernswerter wie die des verkommensten Vagabunden. —

Wenn Sie nachher wieder auf die Straße kommen, Herr, dann pumpen sie die Lungen tief voll frischer Luft. Denn hier oben — hier wimmelt es von Bakterien der Versumpfung und des Verbrechens . . ."

Eine Stille war in dem Zimmer. Der kleine Doktor hüstelte noch ein paar mal auf, um dann ganz in sich zusammenzusinken. Hans Scharrehn aber hatte die Empfindung, als wirrten sich die Geschehnisse der letzten Wochen in ihm zu einen wilden Chaos durcheinander. Brigitte von Steinrotts Abweisung; der Roggenthiner mit seinen ungeheuerlichen Verrat der kurze Besuch in Trerow: Paul Burger, den: er — der Hans — innerlich schon mehrmals rehabilitiert und den der Warrensbrügg doch eben mit wuchtigen Strichen gezeichnet hatte . . .

„Als stünde ich in der Mitte eines Karussells, das sich blitzschnell um mich dreht. Halbverwischte Fratzen grinsen mich im Vorübersausen an. Und der Alltag dudelt seine grotesk monotone Melodie dazu!" — dachte der Ulan, und damit kam, wie eine zwingende Wucht die Erkenntnis über ihn: Du mußt Dir rückhaltlose Klarheit verschaffen. Sobald wie möglich!"

„Uebermorgen fahre ich nach Roggenthin!" — Und er sah auf, weil sich die Tür des Speisezimmers geöffnet hatte.

Paul Burger ging mit Luhn-Alwas an ihnen vorbei nach dem „parlour room". Im Vorüberkommen streifte die Erlaucht mit einem leeren Blick die Kaminecke, um dann in dem anderen Raume zu verschwinden, dessen Glastüren sein Begleiter dicht hinter ihnen zusammenschob.

Scharrehn sah auf den kleinen Doktor, der ihm mit einem Achselzucken bestätigend zunickte.

„Wieder einer mehr, den sie heute nacht abgeschlachtet haben."

Und als der Ulan entschlossen aufsprang, drückte jener ihn mit sanfter Gewalt in den Sessel zurück.

Mischen Se sich da nicht hinein, lieber Und sofern Ihnen nur daran liegt, zu erfahren, was eigentlich geschehen ist, dann kans ich Ihnen das mit genau der gleichen Sicherheit sagen, wie einer von den beiden: Ihr Freund hat an den Burger eine größere Summe verspielt, als er bar bei sich trug, und stellt jetzt drüben in dem Zimmer über die Differenz einen Ehrenschein aus. Einlösbar binnen vierundzwanzig Stunden — je nach dem Grade der Intimität der gegenseitigen Bekanntschaft."

Ueber Scharrehn war eine fliegende Unrast gekommen.

„Der Luhn-Alwas ist ja aber gar nicht in nie Lage, einer so großen Verpflichtung in einer derart kurzen Zeit nachzukommen!" bebehrte er auf.

Der alte Börsianer lächelte gleichmütig.

„In der Lage schon, Verehrtester. Denn sein Name und seine Uniform sind zwei wichtige Faktoren, die innerhalb weniger Stunden jeden Betrag flüssig machen."

„Aber auf welchem Wege!" sagte der Offizier bang. Und lauschte mit halbem Ohr nach dem Stimmengemurmel aus dem Nebenzimmer.

„Auf dem Wege, der für alle solche haltlosen Naturen sozusagen vorgeschrieben und unabwendlich ist. lieber Graf. Und dieser Weg führt unweigerlich mal zum blauen Brief oder — zu einer Heirat. Letzteres ist allerdings mehr wert als das große Los, und nicht dem Zwanzigsten beschieden. Denn ein leidenschaftlicher Spieler ist ein durch und durch kranker Mensch. Und ehe der wirklich mal an eine Frau kommt, die genug moralische Qualitäten besitzt, um ihn mit sanfter, aber dabei doch energischer Hand langsam zu heilen und gesund zu pflegen — ist er inzwischen schon zehnmal verkommen. Uebrigens" — ein sarkastisches Lächeln geisterte über sein Gesicht — „muß ich gestehen, mir sind derartige Frauen bisher überhaupt noch nicht unter die Augen gekommen. Aber da liegt die Schuld wohl lediglich an mir. Denn ich habe mir sagen lassen, daß Weltstadtmächte nicht der richtige Boden für so kostbare Blüten sind . . ."

(Fortsetzung folgt.)

England und Deutschland bestehende Nebenbuhlerschaft zur See beseitigen, welche noch lang den Hauptfonds der gegenwärtigen Fragen bilden wird. Aber es würde dem Zustande der Spannung ein Ende machen, der so häufig nach den europäischen Krisen zurückbleibt. Man muß sich auch beeilen, die Nerven Europas zu beruhigen. Die einzige Gefahr, die noch besteht, ist die, welche aus einem Mißerfolge der von Haldane angeknüpften Verhandlungen oder auch aus ihrem allzu langsamen Verlaufe erwachsen könne. Es wäre schlimm, wenn sich England und Deutschland nachdem man urbi et orbi angekündigt hat, daß sie sich die Hand reichen wollen, nach reichlicher Ueberlegung den Rücken kehren würden.

PT. **London**, 16. Februar. (Spez.) Der „Daily Graphic" fragt, welches die tatsächlichen Möglichkeiten sind, von denen Asquith gesprochen hat. Wenn die englischen und deutschen Unterhändler zu einem Ziel kommen wollen, müßte vor allem die Fortsetzung der Rüstungen eingeschränkt werden. Ferner müßten sich die Mächte die Regelung der Bagdadbahnangelegenheit, der Frage der portugiesischen Kolonien und der Walfischbai angelegen sein lassen. Nur durch die Lösung dieser drei Fragen lasse sich die internationale Lage bessern. Mit ihr werde auch die Rüstwut von selbst aufhören.

Auch „Daily Chronicle" ist der Meinung, daß es unmöglich sei, die Rüstungen zu vermindern, ehe man nicht mit der politischen Seite der Verhandlungen im Reinen ist." Je weniger England jetzt von der Verminderung der Rüstungen spreche und je mehr es versucht, die politischen Fragen zur Erledigung zu bringen, um so schneller wird man zu einer Einigung kommen. Vor zwanzig Jahren bauten wir Kreuzer gegen Frankreich, — und heute erregt das Flottenprogramm Delcasses nicht die geringste Beunruhigung bei uns. Das wirkliche Problem ist, das beste Einvernehmen zwischen den Ländern herzustellen. Der ruhige und friedliche Ton der Erklärung des deutschen Reichskanzlers und der friedfertigen Rede des englischen Premierministers beweisen, daß auf beiden Seiten der feste Wille besteht, eine Verständigung herbeizuführen."

„Daily Wews" meinen: Wenn die englisch-deutschen Beziehungen möglichst freundschaftlicher Art sein werden und die Politik der beiden Länder nicht mehr Gefahr läuft, Streitigkeiten hervorzurufen, so wird sich die Flottenfrage von selber lösen. Wenn man die Rede Asquith' richtig auslegt, so kann man annehmen, daß die Verhandlungen auf dem besten Wege zu einem guten Ende sind."

Berlin, 17. Februar. (P. T.-A.) Der Deputierte der progressiven Partei Paier sagte, die Erklärungen des Reichskanzlers seien Sonnenstrahlen gleich durch Tage des Nebels gedrungen. Redner erklärte, er anerkenne die Gründe, die eine neue politische Richtung erforderlich machen, nicht und werde der Demokratisierung des Wahlrechtes nach Aufstellung des Reichskanzlers nicht beistehen. Der letzte Sieg der Sozialdemokraten in den Wahlen sei eine überflüssige Unterlage gegen die Aenderung der Konstitution des Reiches. Wenn in Deutschland eine Desorganisation eintrat, sei der europäische Frieden stets bedroht worden.

Die Stimmung vor dem englischen Kohlenstreik.

London, 16. Februar.

Wenn es nicht noch in der elften Stunde zu einem Kompromiß kommt, so werden die englischen Kohlenarbeiter in vierzehn Tagen alle die Arbeit niederlegen. Auch die letzten Mitglieder des Bergarbeiterbundes haben jetzt ihre Kündigung eingereicht. Nach der letzten Statistik werden in ganz Großbritannien 1,050,000 Bergleute gezählt, davon 800,000 unter Tag arbeitende. Wenn diese ungeheueren Arbeitskräfte plötzlich stillstehen, so kann man sich vorstellen, daß ein ungeheurer Rückschlag auf das wirtschaftliche Leben in der Nation erfolgen muß, ganz abgesehen davon, daß infolge einer solchen Arbeitseinstellung noch eine weitere Million Arbeiter zu feiern gezwungen sein wird. Viele Arbeiter sträubten sich, im Gefolge der walisischen Kohlenarbeiter an dieser gigantischen Arbeitseinstellung teilzunehmen, doch bleiben sie eine derartig kleine Minderheit, daß ihr vorläufiger Entschluß kaum einen Einfluß auf die gesamte Arbeitseinstellung haben dürfte. Die Kohlenpreise ziehen denn auch schon wieder gehörig an, worin man ein böses Zeichen erblickt. Man rechnet hier in gewissen Kreisen sogar mit einem Solidaritätsstreik auf dem Kontinent. Greenall, der Präsident des Arbeiterverbandes von Lancashire und Cheshire behauptet, die Bergleute von Frankreich, Deutschland und Belgien würden ihnen Hilfe leisten, um einen Mindestlohn durchzusetzen. Wenn sie nicht soweit gingen, so würden sie jedenfalls dafür sorgen, daß keine Kohlen nach England eingeführt werden. Interessant ist auch der Standpunkt der parlamentarischen Arbeiterführer. Bei der Adreßdebatte, die heute im Unterhause fortgeführt wurde, sprach Ramsay Macdonald in einem Zusatzantrag sein Bedauern darüber aus, daß angesichts der infolge ungenügender Löhnung unter den Arbeitern herrschenden Erregung in der Thronrede kein Wort darüber steht, daß man auf dem Wege der Gesetzgebung für einen ausreichenden Mindestlohn wirken würde. In Deutschland habe die durch den Schutzzoll erzeugte Armut zu dem Siege der Partei geführt, die dagegen kämpft. (Siehe auch Telegramme.)

Schwere Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg.



Grossherzogin Maria Anna von Luxemburg — Erbgrossherzogin Marie Adelheid v. Luxemburg — Grossherzog Wilhelm von Luxemburg

Großherzog Wilhelm von Luxemburg ist schwer erkrankt, sodaß die Aerzte für sein Leben das Schlimmste befürchten. Wir bringen aus diesem Anlaß das Bild des kranken Fürsten, sowie seiner seit Jahren für ihn die Regentschaft führenden Gemahlin Maria Anna und seiner Tochter, der Erbgroßherzogin Marie.

Großherzog Wilhelm, ein Sohn des verstorbenen Großherzogs Adolf, ist 1852 in Biebrich geboren. Er vermählte sich 1893 mit der Infantin Maria Anna von Portugal, die als Tochter des Herzogs Michael von Braganza 1861 geboren wurde und seit 1906 an stelle ihres erkrankten Gatten Regentin von Luxemburg ist. Da der Ehe des großherzoglichen Paares kein Sohn, sondern 6 Töchter entsprossen, wurde 1907 durch Familienstatut die Vererbung der Krone auf die älteste Tochter bestimmt. Diese Erzherzogin Marie, wurde am 23. Januar 1894 in Schloß Berg geboren und wird nach ihrer Großjährigkeitserklärung die Regentschaft übernehmen.

Die Verzögerung der spanisch-französischen Marokkoverhandlungen

wird wie in Madrid so auch in Paris unangenehm empfunden. Die französische Regierung hält eine Beschleunigung des Anfangs des Protektorates für dringend geboten.

Paris, 16. Februar.

Die französische Regierung läßt erklären, daß die Verworrenheit der politischen und administrativen Verhältnisse in Marokko durch die Mißwirtschaft des die Staatsgüter vergeudenden Machsen einen so bedenklichen Umfang angenommen habe, daß der Beginn des Protektorats so rasch wie möglich erfolgen müsse.

Wie ein weiterer Drahtbericht meldet, erklärte Canalejas, Spanien werde Arzila erst nach Beendigung der Verhandlungen mit Frankreich besetzen.

* * *

Die Infantin Isabella von Spanien ist von einem Eisenbahnunfall betroffen worden, der glücklicherweise ohne ernstere Folgen blieb.

Madrid, 16. Februar.

Der Schnellzug, mit dem sich die Infantin Isabella zur diamantnen Hochzeit des Erzherzogs Rainer nach Wien begeben wollte, ist in der Nähe des Bahnhofs von Pazuela mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Mehrere Wagen des Güterzuges hatten eine Ladung Holz. Infolge des Zusammenstoßes wurden nun durch einige Holzstämme gerade die Fenster des Wagens zertrümmert, in dem sich die Infantin befand. Diese kam jedoch mit dem Schrecken davon. Der Schnellzug setzte seine Fahrt mit einstündiger Verspätung fort.

Zum Krieg in Tripolis.

Auf Grund einer Verordnung seitens des italienischen Kriegsministeriums wird die Aufstellung von weiteren 33 mobilen Milizabteilungen angeordnet.

„Messagero" meldet, daß binnen einigen Tagen neues Kriegsmaterial nach Tripolitanien abgehen werde, bestehend aus 60,000 Schrapnells, 20,000 Geschossen für Haubitzen und 20,000 sphärischen Handbomben. In den Werkstätten der Staatsbahnen zu Florenz werde an der Fertigstellung von 25 gepanzerten Eisenbahnwagen, die mit Schnellfeuerkanonen bewaffnet werden sollen und für die im Bau begriffene italienische Eisenbahnlinie Tripolis—Ain Zara bestimmt sind, fieberhaft gearbeitet.

General Caneva hat gestern seine Rückreise über Neapel nach Tripolis angetreten. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofe Kriegsminister Spingardi, Postminister Calissano, der Chef des Generalstabes sowie zahlreiche höhere Offiziere erschienen.

Beschießung eines englischen Schiffes.

PT. **Athen**, 17. Februar. (Spez.)

Das englische Kriegsschiff „Dido", das gestern früh die Meerenge von Perim passierte, wurde von der türkischen Besatzung des Fort Schech Said beschaffen. Als das Schiff die englische Flagge hißte, sahen die Türken ein, daß sie kein italienisches Schiff vor sich hatten und stellten das Bombardement ein. Der Irrtum der Türken wurde dadurch erregt, daß italienische Kriegsschiffe das Fort oft beschießen. Wie es heißt, wußte der Dampfer „Dido" nicht von der Blockade und war deshalb in die Nähe des Forts gekommen.

PT. **Lorient**, 17. Februar. (Spez.)

Ein im hiesigen Arsenal unter Spionageverdacht verhaftete italienischer Anarchist wurde gestern von dem Kriegsgericht einem Verhör unterzogen. Man hat in seinem Koffer belastende Briefe in verschiedenen Sprachen gefunden.

PT. **Konstantinopel**, 17. Februar. (Spez.) Die Pforte hat auf die Versicherungen des deutschen Botschafters, daß Italien seine Feindseligkeiten nicht auf den Archipel ausdehnen werde, die Maßnahme der Ausweisung aller Italiener zurückgezogen.

Die Lage in China.

PT. **Nanking**, 16. Februar. (Spez.)

Am Mittwoch Abend fand eine Besprechung zwischen Sunjatsen, Tangschaoji, Wutingfang, Wangtschunhai und Huanhsien statt. Es wurde beschlossen, unter Führung von Tangschaoji eine Abordnung nach Peking zu schicken mit der Aufgabe, mit Juantschikai über die Bildung einer Koalitionsregierung zu beraten.

In der Nationalversammlung wurde gestern die Frage der Wahl der neuen Hauptstadt aufgeworfen. Die meisten stimmten wegen der großen Unkosten, die eine Verlegung der Hauptstadt verursachen würde, für Peking. Doch wurde von seiten der Militärbehörden so stark wiedersprochen, daß die Frage heute wieder aufgenommen werden wird.

Der Präsident, das Kabinett und die Militärbehörden haben gestern die Gräber der letzten chinesischen Herrscher der Mingdynastie besucht, um die Vertreibung der Ming und die Vereinigung von Nord und Süd zu einer Republik zu feiern.

In einer Unterredung am Mittwoch drückte Dr. Sunjatsen die Hoffnung aus, daß Juantschikai gewählt werde und nach Nanking kommen werde.

(Inzwischen hat die Wahl stattgefunden. Wie schon in unserer heutigen Morgen-Ausgabe gemeldet, wurde Juantschikai zum Präsidenten der Republik gewählt und Nanking als Hauptstadt außersehen. Anm. d. Red.)

Vom Krankenlager Aehrenthals.

Wien, 16. Februar.

Gestern abend ist der neu hinzugezogene Arzt Hofrat Prof. Jacksch in Wien eingetroffen. Das nachmittag ausgegebene Bulletin meldet keine Veränderung. Die inneren Blutungen dauern fort, die bedrohlichen Herzerscheinungen haben während des Tages mehrfach krisenhafte Zustände herbeigeführt. Die Dauer des Todeskampfes hängt lediglich von der Widerstandskraft des Herzens ab. Das subjektive Befinden ist insofern nicht ungünstig, als sich Graf Aehrenthal in seinem somnolenten Zustande ziemlich frei von Schmerzen fühlt. — Der österreichische Botschafter in Paris Graf Szecheny, der angeblich in Familienangelegenheiten in Wien weilt, wurde heute vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Da Graf Berchtold, der zunächst in der Nachfolge Aehrenthals in Betracht kam, ablehnte, steht Graf Szecheny noch immer im Vordergrund.

Wien, 17 Februar. (P. T.-A.) Der Gesundheitszustand des Grafen Aehrenthal ist äußerst ernst. Der Kranke hat in der Nacht wenig geschlafen, sein Appetit hat nachgelassen. Die Temperatur betrug 36,5, der Puls zählte 120. Der Graf ist bei Bewußtsein.

Die nationale Flug-Begeisterung in Frankreich.

PT. **Paris**, 16. Februar. (Spez.)

Die Bewegung, dem französischen Heer die größte Luftflotte der Welt einzuverleiben, erfaßt die weitesten Volkskreise. Diese Bewegung erhielt den stärksten Anstoß durch den Beschluß der Regierung zweiunddreißig Millionen Franken für die Wiederherstellung des französischen Militärluftkorps und die praktische Einführung der lenkbaren Luftschiffe und der Flugzeuge bereit zu stellen. Kriegsminister Millerand, der alle Hebel in Bewegung setzt, um den vaterländischen Geist der Franzosen von neuem zu beleben, erklärt, daß die französische Armee am Jahresschluß dreihundertvierundvierzig Flugzeuge und zweihundertvierunddreißig Militärflieger in voller Ausrüstung zählen wird. Das Haupt des Volksausschußes, der die Regierung in ihrem Vorhaben fördern will, ist jetzt der Senator Reymond, der selbst Flieger geworden ist, um die Sache zu prüfen und der seine Wähler durch die Luft besucht hat. Reymond behauptet, daß von den zweihundert Flugzeugen, die der Regierung zur Verfügung stehen, nur hundert gebrauchsfähig sind und daß inbezug auf lenkbare Luftschiffe Frankreich hinter Deutschland stehe. Man hat dem Rat des Seine-Departements vorgeschlagen, eine Fliegerschule zu eröffnen.

Straßenraub und Bombenanschlag.

In unserer gestrigen Abend-Ausgabe brachten wir ein Telegramm über einen dreisten Straßenraub in New-York. Ergänzend wird hierzu noch berichtet, daß es der frechste Banditenstreich gewesen sei, den die dortige Verbrecherchronik kennt. Mehrere Straßenräuber überfielen um die Mittagsstunde eine Autodroschke mitten im Finanzdistrikt der Stadt, in der zwei Bankboten über hunderttausend M. in bar fortschafften. Die Räuber betäubten die Boten mit Schlägen auf den Kopf und entkamen dann mit dem Geld in demselben Automobil. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bombenanschlag.

PT. **Paris**, 16. Februar. (Spez.)

An das Friedberger Bombenattentat erinnert ein äußerst dreister Einbruch in das Juwelengeschäft von Baudet in Boulogne-sur-Seine bei Paris. Gestern Abend um achteinhalb Uhr schleuderten vier Uebeltäter eine Bombe in den Laden, deren Entzündung ungeheuren Schaden verursachte. Die Flammen schlugen bis zum dritten Stockwerk empor. Als die Zeugen dieses unerhörten Vorfalles sich von ihrem Entsetzen erholt hatten, sahen sie nur noch, wie die Verbrecher mit Edelsteinen und Schmucksachen, die sie in der Eile aus den zerbrochenen Schaufenstern zusammengerafft hatten, sich aus dem Staube machten. Einer der Verbrecher war durch die Explosion der Bombe leicht verletzt worden, und seine Kleider hatten Feuer gefangen. Gleichwohl suchten sämtliche vier Attentäter ihr Heil in der Flucht und erwehrten sich ihrer wild hinter ihnen dreinstürmender Verfolger durch mehrere im Fliehen abgefeuerte Revolverschüsse, die glücklicherweise vorbeigingen. Die Räuber erreichten eine menschenleere Straße, sprangen auf dort bereitstehende Fahrräder und entkamen unerkannt. Die Polizei ist in fieberhafter Tätigkeit. Sie nimmt an, daß sämtliche vier Banditen zu einer langgesuchten Diebesbande gehören, deren Schlupfwinkel sie jetzt um jeden Preis aufstöbben will.

Plünderungen.

PT. **Paris**, 16. Februar. (Spezialtelegramm durch „Preß-Telegraph.") In der Dienstagnacht wurde das Schloß von Ferrieres en Brie bei Meaux im Departement Seine et Marne, in dem 1870 Kaiser Wilhelm I. und Bismarck ihr Quartier hatten und das dem Baron Eduard de Rothschild gehört, von Einbrechern ausgeplündert, die einen Schaden von nahezu hunderttausend Rubel durch Sachzerstörungen angerichtet haben. Das Schloß ist zur Zeit unbewohnt, wird indessen Tag und Nacht bewacht. In der Frühe des Mittwochmorgen bemerkte der Wächter, daß eine Tür im Erdgeschoß eingebrochen war. Drinnen fand man alles in heilloser Unordnung, kostbare Möbel zerschlagen und andere böswillige Verwüstungen angestellt. Der sogenannte Prinzensaal, in dem sich kostbare Gemälde befanden, war geradezu ausgeplündert. Ein Gemälde im Werte von etwa fünfzigtausend Mark war durch Messerstiche in Fetzen zerschnitten. Soweit man bisher feststellen konnte, ist das gesamte silberne Tafelgeschirr, das in einem Geldschrank aufbewahrt wurde, geraubt worden. Der Geldschrank war mit Einbrecherwerkzeugen kunstgerecht erbrochen worden. Man will die Spur von drei Automobilen entdeckt haben, die vom Parktor in den nahen Wald führten.

Für hunderttausend Francs beschlagnahmte Bücher.

Paris, 16. Februar.

Die Polizei hat heute den Buchhändler Hirsch verhaftet und ganze Massen zweideutiger Schriften bei ihm beschlagnahmt. Hirsch hatte seinen Laden in der Rue de Pyramide, also in einem sehr vornehmen, hauptsächlich von Engländern bewohnten Viertel. Seit langer Zeit hatte die Polizei den Verdacht, daß Hirsch Handel mit unzüchtigen Werken treibe. Der kluge Mann war aber nicht zu fassen und ließ sich niemals von einem Kunden, den er nicht kannte, ein verbotenes Werk entlocken. Um ihm auf die Schlichte zu kommen verkleidete sich ein Polizist als Gasarbeiter und hockte auf einer Laterne, von der aus man den Laden beobachten konnte. Gestern sah dieser Wächter, wie Hirsch für einen Kunden ein Buch hinter

einer Mauerklappe hervorzog. Sofort sprang der Polizist in den Laden, und das Buch war zum Glück unanständig genug, daß sowohl der Buchhändler wie der Käufer verhaftet werden konnten. In der Wohnung Hirschs fand man zunächst nichts Verdächtiges vor. Schließlich aber entdeckte man eine Falltür, die zu einem sehr großen Gewölbe hinabführte. In diesem romantischen Versteck fanden sich geradezu unglaubliche Mengen der allerbedenklichsten Buchwerke vor. Es waren meist Luxusausgaben, von denen einzelne 30 bis 100 Francs Wert hatten und die alle zu einer „speziellen Kategorie" zu rechnen sind. Im ganzen waren es ungefähr für 100,000 Francs obszöne Werke, die auf mehreren Wagen in polizeilichen Gewahrsam transportiert werden mußten.

Eisenbahnkatastrophen in Amerika.

PT. New-York, 17. Februar. (Spez.) Als der Pennsylvania-Expreßzug gestern durch das Albanygebirge fuhr und gerade eine ziemlich starke Steigung zu bewältigen hatte, rissen sich die letzten acht Wagen los und glitten den Abhang rückwärts hinunter. Unten schachtelten sie sich ineinander und wurden zertrümmert. Drei Reisende sind getötet, zwanzig Verletzt worden. Der Sachschaden ist bedeutend.

Newyork, 17. Februar.

Der Pennsylvania-Schnellzug entgleiste in der Nähe von Altoona bei der kleinen Station Warrior Bridge. Zehn Wagen stürzten einen steilen Damm herunter, wobei vier Reisende tot aus den Trümmern der zerdrückten Wagen hervorgezogen wurden. Soweit bisher zu übersehen ist, sind gegen vierzig Personen zum Teil sehr schwer verletzt worden. Ueber die Ursache der Katastrophe verlautet, daß das Unheil geschah, als der Zug eine starke Steigung bei den Ausläufern der Allepgany-Berge zu überwinden hatte. Die Kuppelketten rissen nämlich durch die starke Spannung, und die letzten Wagen rollten mit immer steigender Schnelligkeit zu Tal. Schließlich entgleiste der abwärts rasende Zugteil, und die Wagen wurden durch die Gewalt des Stoßes in- und übereiander geschoben. Die Toten sind grauenhaft verstümmelt; von den Verwundeten dürften noch mehrere sterben.

Der Sachschaden ist bedeutend und dürfte mehrere hunderttausend Mark betragen.

Ein mexikanischer Militärzug ins Wasser gestürzt.

Der Bürgerkrieg in Mexiko hat gestern eine Katastrophe herbeigeführt, der vielen Offizieren und Soldaten der Regierungstruppen das Leben gekostet hat.

New-York, 17. Februar.

Nach einer hier aus Mexiko eingetroffenen Depesche wurde gestern von Revolutionären die Eisenbahnbrücke im Staate Guerrero in die Luft gesprengt, gerade in dem Augenblick, als ein mit Truppen vollbesetzter Zug über die Brücke fahren wollte. Der Zug stürzte ins Wasser, wodurch die meisten Soldaten ertranken.

Vermutlich handelt es sich um einen Transport mexikanischer Regierungstruppen, der in dem Zuge eine der Eisenbahnbrücken, die über den reißenden und tiefen Mexicala-Fluß führt, passieren wollte.



Exkönig Mataafa,
der bekannte samoanische Häuptling, dessen Tod jetzt gemeldet wird.

Ein amerikanischer General-Adjutant vor dem Kriegsgericht.

Washington, 16. Februar.

Die schon seit langem zwischen dem Generaladjutanten Ainsworth und dem Generalstab der Armee, an dessen Spitze der Generalmajor Wood steht, bestehenden Differenzen haben jetzt ihren Höhepunkt in der Ankündigung gefunden, daß Ainsworth seines Amtes enthoben und vor ein Kriegsgericht gestellt worden soll. Es scheint so, als ob er eine Sprache geführt hat, durch die der Staatssekretär Stimson seine und anderer Offiziere Unbescholtenheit angegriffen fühlt. Der Nachfolger Ainsworths wird der Oberst Mc Cain. Dies ist das erstemal in der Geschichte der Vereinigten Staaten, daß ein Generaladjutant vor ein Kriegsgericht gestellt wird.

Roosevelt und Taft.

PT. **Washington,** 17. Februar. (Spez.)

Am Mittwoch abend veröffentlichte der Vorsitzende des Volksausschusses für die Wahl Roosevelts eine Kundgebung, worin die Politik der Regierung als politischer Mord und Selbstmord bezeichnet wird und die mit dem Satze beginnt: „In seinem Bestreben, die Freunde Roosevelts in Mißkredit zu bringen, hat der Präsident sich mit den todgeweihten Reaktionären der republikanischen Partei verbündet."

Tafts Anhänger sind erstaunt, daß Roosevelt einen so unwürdigen Angriff gegen Taft gerichtet hat. Taft behauptet, es sei ein Beweis, daß Roosevelt in seiner Verzweiflung bereit ist, nach jeder Waffe zu greifen, um Taft zu schlagen.

Das Ergebnis der Brüsseler Zuckerverhandlungen.

Ehe noch der Kündigungstermin für die Brüsseler Zuckerkonvention herangerückt ist, scheint nunmehr die Verlängerung derselben auf die Dauer von fünf Jahren, das ist vom 1. September 1913 bis 1. September 1918, gesichert. Der formelle Abschluß der Verhandlungen wird am 26. d. Mts. erfolgen, und zwar durch Unterfertigung einer Zusatzakte, wie sie im Jahre 1907 nach dem Beitritt Rußlands zu der Konvention, dem Vertrage vom 5. März 1902, nach welchem die Zuckerkonvention am 1. September 1903 aktiviert wurde, angeschlossen worden ist. Die Kardinalfrage, die Aufrechterhaltung der Brüsseler Vereinbarungen über die Herabdrückung des Zolles auf höchstens 6 Franken und die Abschaffung der vorher bestandenen Ausfuhrprämien der Produktionsstaaten, wurde in positivem Sinne gelöst, und daran waren alle Konventionsstaaten einschließlich Rußlands interessiert, welches unter der Herrschaft der Konvention, die speziell von Rußland keine Aenderung der Zuckergesetze verlangte, zu einer sehr günstigen Entwicklung seiner Zuckerindustrie gelangte.

Die Welternte verzeichnete gegenüber dem Vorjahre einen bedeutenden Ausfall an Zuckerrüben, und neben Oesterreich war es insbesondere Deutschland, dessen Rübenproduktion unter der außergewöhnlichen Dürre im Sommer gelitten hatte. Rußland dagegen heimste wie im Vorjahre eine Rekordernte ein. Nach den ersten Schätzungen der Rübenernte glaubte man vor einer solchen Fehlernte zu stehen, daß Deutschland an einen Zuckerexport nicht werde denken können. Frühzeitig kamen aus Rußland die ersten Meldungen, die auf ein Hervortreten desselben mit der Forderung nach einer Erhöhung des Ausfuhrkontingents vorbereiteten. Rußland sei in der Lage, die fehlenden Exportmengen beizustellen. Eine solche Möglichkeit konnte sich jedoch nur durch die Zustimmung der Konventionsstaaten erschießen, die eingeholt werden mußte. Die erste Forderung Rußlands lautete auf eine Erhöhung der Ausfuhr von 200.000 auf 500.000 Tonnen pro 1911/1912 und auf eine ständige Erhöhung in den folgenden Konventionsjahren, wogegen Rußland in der bis 1918 verlängerten Konvention verbleiben wolle. Das Ergebnis der seit Oktober geführten Verhandlungen ist, daß Rußland im laufenden Jahre zu einer Mehrausfuhr von 150.000 Tonnen Zucker die Zustimmung erhalten hat. Die weitere Erhöhung soll 100.000 Tonnen betragen, jedoch auf die folgenden Jahre verteilt werden. Die Frage über den Modus der Verteilung ist auf der Brüsseler Konferenz nicht geregelt, sondern einer Verständigung Deutschlands und Rußlands auf diplomatischem Wege überlassen worden, nur soll eine Mitteilung hierüber bis 26. d. Mts. der ständigen Zuckerkommission unterbreitet werden. Deutschland hat sich gegen eine abermalige Mehrausfuhr Rußlands gewehrt, Rußland, von England unterstützt, erhält jedoch die Möglichkeit, einen namhaften Teil seiner Ueberproduktion zu vorteilhaften Preisen außer Land zu bringen. Es ist ein Ausgleich zwischen Forderung und tatsächlicher Konzession zustandegekommen, der keine Mißstimmung zurücklassen wird, sondern eher geeignet ist, Befriedigung hervorzurufen.

Die Zuckermärkte setzten gestern die Aufwärtsbewegung fort, in Hamburg erreichte die Mainotierung vorübergehend die Höhe von 16.65. Bemerkenswert ist jedoch das charakteristische Moment, daß England sich der Bewegung nicht angeschlossen hat. Der Zuckerexport nach England, das seit Monaten eine zuwartende Haltung beobachtet, war seit Beginn der Kampagne beeinträchtigt, insbesondere hinsichtlich des Raffinadebezuges, dagegen hat die Anschaffung von Rohzucker aus den Fiumaner Lagerbeständen einen größeren Umfang angenommen. Nunmehr erwartet man ein stärkeres Eingreifen Englands und eine Steigerung des Zuckerexports.

Bekanntlich bedarf jede Abänderung der Konvention bis September 1913 der einhelligen Zustimmung sämtlicher Vertragsstaaten und jeder dieser Staaten hat am 26. d. das Recht, den zwischen Berlin und Petersburg vereinbarten Abmachungen die Zustimmung zu versagen, denn es ist kaum anzunehmen, daß sämtliche Delegationen die Vollmacht besessen haben, sich für eine kritiklose Zustimmung zu verpflichten. Es ist daran zu erinnern, daß in dem Communiqué über die Sitzung am 9. Februar erwähnt wird, Rußland und Deutschland hätten sich nunmehr über die außerordentliche Ausfuhrziffer geeinigt, doch wären von andern Mächten plötzlich Bedenken über gewisse Bedingungen erhoben worden. Welche Mächte das waren und worauf sich die Bedenken bezogen, ist nicht gesagt, und vage Vermutungen, zu denen man durch die unzulänglichen Berichte über die Kommissionssitzungen so oft verlockt wird, treffen gewöhnlich nicht den richtigen Kern der Dinge. Sicherlich war der Zwischenfall nicht belanglos, sonst wäre seiner in dem Communiqué nicht gedacht worden.

Sollte aber auch wirklich am 26. d. die Kommission eines Sinnes sein, dann bleibt noch die rechtzeitige Erledigung der Vereinbarungen durch die Parlamente der Vertragsstaaten durchzuführen, und auch diese Klippe ist bei den gespannten innerpolitischen Verhältnissen in einer Reihe wichtiger Länder nicht zu unterschätzen. Wie man sieht, ist die böse Zeit der Ungewißheit noch nicht als endgültig vorüber anzusehen.

Paris, 17. Februar. (P. T.-A.) Klotz erklärte in Bezug auf die Brüsseler Zuckerkonferenz, daß Rußland eine überaus freundliche Stellung einnahm. Die Mächte seien bereit, die Forderungen Rußlands zu gewähren. Frankreich werde sich mit jeder Kombination einigen, da das Auflösen der Konvention schwere Folgen nach sich ziehen könnte. Uebrigens ist in fast allen Punkten eine Einigung getroffen worden.

Fremdenliste.

Grand-Hotel. Wagner — Grewenbwich. Lönnkel — Hamburg. Osinski — Warschau. Markus — Bialystk. Stockton — London. Saenger — Pabianice. Knothe — Warschau. Pinkus — Warschau. Hansen — Barmen. Willson — London.

Hotel Victoria. Stolper — Dwinsk. Biram — Moskau. Kobierzycki — Witowo. Terzian — Artwinsk. Meisner — Kalisch, Seidenhart — Sosnowice. Jackowski — Petrikau. Strasman — Warschau. Makurczyk — Warschau. Kostrynski — Warschau.

Hotel Polski. Luczynski, Kustosch, Zlotowski, Blum und Hurwicz, sämtlich aus Warschau. Schwarz — Reval. Grochowski — Warschau. Laurysiewicz — Warschau. Strysenski — Krakau. Goldberg, Spiewak, Wakrowski und Schnell, sämtlich aus Warschau.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung".)
Nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb,
Petrikauerstraße Nr. 71.
Lodz, den 17. Februar.

Temperatur: Vormittags	8 Uhr	2°	Kälte
" Mittags	1 "	0°	"
" Gestern abend	8 "	3°	"
Barometer: 760 m/m gestiegen			
Maximum		3°	Kälte
Minimum		0°	"

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung".)
Warschauer Börse, 17. Februar 1912.

	Brief.	Geld.	Transakt
Checks auf Berlin	46.32½	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	91½	90½	—.—
5% innere Anleihe 1905	104	103	—.—
4% innere Anleihe 1906	104	103	—.—
Prämienanl. 1. Emission	463	453	—.—
Prämienanl. 2. Emission	386	376	—.—
Adelsloose	336	326	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	89.70	88.70	89.30
4% Bodenkreditpfandbr.	—.—	—.—	—.—
5% Warsch. städt. Pfandbr.	93.40	92.40	92.90
4½% Warsch. Pfandbr.	89.25	88.25	—.—
Lilpop, Rau & Löwenstein	—.—	—.—	136
Putilow	—.—	—.—	159.25
Rudski & Co.	—.—	—.—	138
" " (neue)	—.—	—.—	133½
Strachowice	259	254	—.—
5% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
4½% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
" " 6 Serie	—.—	—.—	—.—
5% " 7. Serie	—.—	—.—	—.—
Handelsbank in Lodz	462	455	—.—
" " (neue)	435	430	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbr. in Petrikau	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbr. in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank i. Warschau	—.—	—.—	—.—
Warschauer Handelsbank	439	431	—.—
" " (neue)	420	416	—.—
Zyrardow	—.—	—.—	268
Zawiercie	300	290	—.—

Petersburger Börse, 17. Februar 1912.

Staatsrente in Petersburg	—.—	—.—	—.—

Redakteur und Herausgeber A. Drewing. — Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung"

Nowowasilowka, Fell, Moszenica, aus Riga, Pines aus Trojetaniec, Müllerdomke aus Warschau, Frenel aus Wolchowo, Danziger aus Petersburg, Polkowski, Tuszyn, aus Warschau, Frismann aus Tachtabazar.

Vereinsnachrichten und kleine Mitteilungen.

Vom Mai-Verband. Am 29. Januar d. J. fand unter Vorsitz des Herrn Paul Foerster eine Sitzung des Mai-Verbands statt, auf welcher den Anwesenden Mitteilung über den Ankauf einer großen Anzahl neuer Bilder für die Laterna magica gemacht wurde. Beschlossen wurde auch, für die Mitglieder des Verbandes eine Probevorstellung mit entsprechenden Erläuterungen aus dem Thierleben im „Odeon" zu veranstalten, u. zw. am Mittwoch, den 21. d. M. präzise 4 Uhr nachmittags. Die nächsten Sitzungen wurden auf den 19. und 26. d. M, anberaumt.

Der Lodzer Männer-Gesang-Verein veranstaltet am Montag im kleinen Saale eine Fastnachtsfeier für seine Mitglieder und deren Familien.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. „Helene Merviola", von deren bedeutender Gesangskunst bereits die ganze Stadt spricht und die sich im Fluge, nach ihrem ersten Auftreten als „Zorika," die Gunst des gesammten Publikums erworben, wird am morgigen Sonntag, abends achteinviertel Uhr, in Strauß's Operette „Die Fledermaus", deren Melodien schon längst Gemeingut des ganzen österreichischen und deutschen Volkes geworden sind, als „Rosalinde" auftreten. Frl. Merviola wird uns mit dieser herrlichen Gesangspartie wieder einen märchenhaft musikalischen Genuß zu Teil werden lassen. — Am Nachmittag dieses Sonntag um 3 Uhr geht noch einmal Sudermanns hervorragendes und spannendes Schauspiel „Heimat" in Szene. — Für Montag steht ein Klassiker in Vorbereitung, nämlich das Drama „Don Carlos" von Friedrich v. Schiller. Der „König Philipp" wird von Herrn Direktor Adolf Klein verkörpert werden, während wir in dem „Marquis Posa" einen neu engagierten Helden und Liebhaber Herrn Paul Hochfels kennen lernen. Jedenfalls gestaltet sich diese Montagsvorstellung, die zu populären Preisen stattfindet, für uns sehr interessant.

Sport.

Zirkus Devigné. Gestern abend fanden 5 Ringkämpfe statt. Im ersten Kampfe siegte Weber (Deutschland) über Jean du Bois (Frankreich) in 3 Minuten durch einen Schulterdrehgriff, im zweiten Eggeberg über Bill in 5,5 Minuten durch einen Untergriff von hinten. Der dritte Kampf Kolodin — Sobiewski blieb unentschieden. Im vierten legte der Türke Madnali den Neger de Soussa in 15 Minuten durch einen Untergriff von vorn und im Schlußkampfe des Abends ging Cyganiewicz Zbyszko contra Nitschke (Deutschland) in 12 Minuten als Sieger hervor.

Aus der Provinz.

Tomaschow. Vereitelter Einbruch. Sonnabend wollten 6 bis jetzt nicht ermittelte junge Burschen Abend 9 Uhr in's Komptoir der Fabrik Rohland einbrechen. Sie wurden bemerkt konnten sich aber durch die Flucht dem Arme der Gerechtigkeit entziehe.

— Immer nur gemüthlich. Der Zimmermeister W. unterhielt sich mit seiner Ehehälfte im Laufe dieser Woche so lebhaft, daß er sie aus dem Fenster seiner im 1. Stockwerk gelegenen Wohnung warf. Die Frau hat sich zwar nicht todt geschlagen, aber einen Fuß und eine Hand gebrochen.

— Plötzlicher Tod. Frau Rybak stand Dienstag mit einer Freundin am Strohmarkt und fiel vom Schlag gerührt zu Boden. Der Maschinenmeister aus der Schlosserei des Herrn Zimmermann lief sofort, einen Arzt zu holen. Allein der Mensch denkt und Gott lenkt. Der erste Arzt Herr St. wollte zwar kommen, wenn er 1 Rubel und 1 Fuhre bekommt. Der Mann hatte das Geld nicht und ging zum Stadtarzt. Der wollte noch mehr Geld und kam auch nicht. In der Zwischenzeit wurde die Kranke von einem Droschkenkutscher, der ein feinfühlenderer Mensch als die beiden Aerzte war, ohne Vorauszahlung in ihre Wohnung gebracht, wo sie bald darauf verschied. Die Verstorbene hinterläßt 5 Kinder.

— Diebstahl. Dem Müller in Zawada Herrn Schiele wurden Dienstag 2 Schweine in der Nacht gestohlen. Am Morgen verfolgte er im Neuschnee die Spur und fand im Walde 1 Schwein angebunden, während er auch sah, daß das andere Schwein dort geschlachtet worden war. Die Blutspur verfolgend kam er mit Polizei in eines der Häuser in Rohlandnwska. In dem Hause wurde bei dem Weber Walter Haussuchung vorgenommen, aber nichts gefunden, denn er war unschuldig; sein Kind ist von der Aufregung erkrankt. Auf Drängen des Herr Schiele wurde in einer andern Wohnung das geschlachtete Schwein gesucht und gefunden. Die Diebe sind arretirt. a. t. r.

Telegramme.

Moskau, 17. Feuruar. (P. T.-A.) Beim Verband zur Besserung der Manufaktur-Industrie ist ein Kongreß der Besitzer und Direktoren von Fabriken des Moskauer Industrie-Rayons eröffnet worden. Anwesend sind 200 Personen.

Moskau, 17. Februar. (P. T. - A.) Die Leichen des Grafen und der Gräfin Miljutin sind unter Befolgung der üblichen Zeremonien und Feierlichkeiten beigesetzt worden. Am Grabe wurde im Namen des Zaren Ferdinand ein Kranz niedergelegt.

Berlin, 17. Februar. (Privat.) Den diesjährigen deutschen Kaisermanövern wird, wie wir bestens erfahren, wiederum der Erzherzog-Thronfolger von Oesterreich beiwohnen. Auch eine Einladung an den König von Italien ist vom Berliner Hof ergangen.

Essen (Ruhr), 16. Februar. In Werden (Ruhr) ermordete der Häuer Reuter seine Frau durch Messerstiche und erhängte sich dann. Die beiden Kinder wurden unversehrt aufgefunden. — In Hamborn wurde in der Wohnung der Bergleute Hora und Mielke eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt. Zahlreiche falsche Zweimarkstücke und Gießformen wurden beschlagnahmt.

Würzburg, 16. Februar. Der Rentier und Millionär Connemann erschoß sich hier in seiner Wohnung wegen eines schweren Leidens.

Budapest, 16. Februar. In Agram fanden von 1/7 bis 9 Uhr neuerliche Straßendemonstrationen statt. Mehrere hundert Demonstranten zogen durch die Straßen unter Johlen und Pfeifen, gegen den Banus, die Regierung und Ungarn Abzugrufe ausbringend. Gendarmen-Patrouillen begleiteten die Demonstranten, schritten aber nicht ein. Die Polizei ordnete die Sperrung der Tore, Kaffeehäuser und Restaurants von 7 Uhr abends an. Der Zustand des gestern verwundeten Polizisten ist bedenklich.

Budapest, 17. Februar. (Privat.) In Agram kam es zu großen Demonstrationen gegen den Banus und gegen die Ungarn. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei zahlreiche Studenten und 18 Wachleute verletzt wurden. Die Polizei nahm 15 Verhaftungen vor.

Sofia, 17. Februar. (P. T.-A.) Die russische Expedition des Handelsministeriums ist herzlich aufgenommen worden. Die Expedition hat den Eindruck empfangen, den Export in Zucker, Petroleum, Leder, Holz, Kohle, Eisen-, Glas- und Porzellanwaaren Rußlands nach Bulgarien könne sich in Zukunft bedeutend erweitern. Die Eisenbahn- und Dampfschiffverbindungen sollen verbessert und die Zollformalitäten vereinfacht werden.

Mailand, 17. Februar. (Privat.) Franzosenfeindliche Demonstrationen werden aus einer Reihe norditalienischer Städte gemeldet. In Venedig erhielt der französische Konsul Drohbriefe. In Askoli kam es zu großen Demonstrationen gegen Frankreich. Studenten durchzogen die Straßen unter Absingen patriotischer Lieder und den Rufen „Nieder mit Frankreich!" Auch in Turin fanden antifranzösische Demonstrationen auf der Straße statt.

Paris, 17. Februar. (P. T. - A.) Nach einer stürmischen Sitzung hat das Parlament mit einer Mehrheit über 100 Stimmen die Bestimmungen angenommen, die das Proportionssystem der Wahlen festlegen.

London, 16. Februar. Der deutsche Botschafter wird am Grabe des verstorbenen Lord Lister im Namen des deutschen Kaisers einen Kranz niederlegen. Der Botschafter hat den Gesellschaften, deren Präsident Lord Lister gewesen ist, das Beileid des Reichskanzlers und der preußischen Regierung ausgesprochen.

Konstantinopel, 16. Februar. Das Kriegsgericht verurteilte den griechischen Deputierten Kosmidi wegen eines türkenfeindlichen Artikels in der Wochenschrift Foni zu vier Monaten Gefängnis.

Saloniki, 16. Februar. Unbekannte Täter haben den Wald von Burla am Fuße des Olymp in Brand gesteckt. Das Feuer hat große Dimensionen angenommen.

Die französischen Gäste.

Petersburg, 17. Februar. (P. T. - A.) Nach einem Diner begaben die Gäste sich in das Marientheater. Auf Verlangen des Publikums wurden hier die russische und französische Nationalhymne intoniert.

Preßstrafe.

Moskau, 17. Februar. (P. T.-A.) Die Zeitung „Utro Rossii" ist des Artikels „Wunderlich ist die Warnung" wegen, auf Grund des Art. 1034 (Quarta) konfisziert und der Redakteur zur Verantwortung gezogen worden.

Gegen die Sozialisten.

Berlin, 17. Februar. Während der gestrigen Budgetdiskussionen im Reichstag hielt Bethmann-Hollweg eine unerwartete, bedeutungsvolle Rede. Ich tat alles, so sagte der Kanzler, um den Sieg der Sozialisten nicht zuzulassen, unter denen sogar die Revisionisten nach der Bildung einer deutschen Republik streben. Ich spreche offen, daß eine ähnlich schwere innere Situation in Deutschland noch nicht zu verzeichnen war. Dessenungeachtet wählt der Reichstag in das Präsidium, wie demonstrativ, einen Sozialisten, denselben, der vor zwei Jahren in seiner Rede den Kaiser beleidigte. Die Gefahr werden Sie erst erkennen, wenn die Sozialisten von den Worten zu den Taten übergehen werden. Solange die Sozialisten im Reichstag die Oberhand haben werden, lege ich keine Hand an zur Demokratisierung des Wahlgesetzes und zur Reformierung der Grundlagen der Konstitution. Man muß gegen die Sozialisten auftreten und im Kampfe mit ihnen müssen sich die Unterschiede zwischen den Konservativen und den Liberalen ausgleichen." Diese Rede rief im Reichstag großen Eindruck hervor. In den Couloirs folgert man, daß Bethmann-Hollweg nach der Wiederbelebung des Fürst Bülowschen Blocks strebt.

Berlin, 17. Februar. (Spez.) Die heutigen Blätter besprechen äußerst lebhaft die gestrige Rede des Kanzlers. Die linke Presse geht scharf gegen Bethmann-Hollweg vor. Das „Berl. Tagebl." konstatiert, daß nur der völlige Mangel an Observationsgabe für den Kanzler als Milderungsgrund dienen kann. Einen solch ungewissenhaften Kanzler, der den herannahenden Sturm voraussah und ihn nicht verhütete, hatte Deutschland noch nicht aufzuweisen. Er hat damit seiner reaktionär-bureaukratischen Natur gründlich Ausdruck geschafft. Die „Morgenpost" bemerkt, daß seine Ausführungen von vornherein den Beginn der Revolution bedeuten. Charakteristisch ist auch die scharfe Kritik der „National-Ztg.", des Organs der National-Liberalen. Am schärfsten wenden sich alle Blätter einstimmig gegen die Einmischung Bethmann-Hollwegs in die inneren Angelegenheiten des Reichstags und gegen seine Kritik über die Wahl eines Sozialisten in das Präsidiums des Reichstags.

Zu dem drohenden Generalstreik in England.

Berlin, 17. Februar. (Spez.) Morgen soll in Bochum eine Beratung der Repräsentanten der Grubenarbeiter-Verbände aus Westfalen und Schlesien stattfinden in Sachen der Arbeitseinstellung, falls in England der Generalstreik der Bergleute ausbrechen sollte. Eine Agitation zu gunsten des Streiks wird gegenwärtig in ganz Deutschland sehr eifrig geführt, u. zw. angesichts der gegenwärtigen Spannung im Reichsrat und des offenen Kampfes, welchen die Regierung den Sozialisten ankündigte.

Berlin, 17. Februar. Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Brüssel, daß zwischen den Repräsentanten der englischen Arbeitersyndikate und den belgischen Bergleuten Unterhandlungen in Sachen der Sachen der Stellung gepflogen werden, welche die belgische Bergleute angesichts des angekündigten Generalstreiks in England, der am 1. März beginnen dürfte, einnehmen sollen.

Spionage.

Berlin, 17. Februar. (Priv.) Die Wilhelmshavener Spionageaffäre beschäftigt, im Gegensatz zu den beruhigenden Meldungen eines Berliner Blattes, die Reichsbehörden aufs ernstlichste. Die Zahl der Verhaftungen, die sich über das Reich verteilten, nimmt immer noch zu. Das Geständnis des von England ausgelieferten Schutzmann Glauß hat ergeben, daß die Spionagetätigkeit sich auf über ein Jahr verteilt und das sich ein regelrechtes Konsortium zum Vertrieb deutscher Geschäftsgeheimnisse an fremdländische Agenten gebildet hatte. Den Verhaftungen der beiden Mechaniker Glauß in Jena werden weitere aufsehenerregende Verhaftungen schon in den nächsten Tagen folgen.

Der Aufstand in Jemen.

PT. **Rom,** 17. Februar. (Spez.) Man legt hier dem Aufruhr in Jemen große Bedeutung bei. Die Bewegung, die zum Ziel die Befreiung Arabiens von der türkischen Oberherrschaft hat, wird von einem arabischen Scheik geführt, der angeblich ein Freund Italiens ist, weil ihm vor einigen Jahren ein italienischer Arzt das Leben gerettet hat. Die Revolte verursacht der Türkei große Schwierigkeiten, umsomehr als durch die Blockade des Roten Meeres alle Verbindungen zwischen der türkischen Truppen in Jemen mit der Mutterland abgeschnitten sind. Der Aufstand der Araber und Albanier werde jedenfalls dazu beitragen, die Türkei zur Einstellung der Feindseligkeiten gegen Italien zu zwingen.

Eine Rede Delcassé's.

Paris, 17. Februar. (Spez.) Gestern Abend hielt der Marineminister Delcassé im Senat eine glänzende Rede, in welcher er erklärte, daß die französische Flotte gegenwärtig auf alle Eventualitäten vorbereitet ist. Vorrat an Pulver und Kohlen ist in genügender Fülle vorhanden und die Beschleunigung im Bau neuer Kriegsschiffe wird jeder Macht denjenigen Respekt vor Frankreich einflößen, um vor einem Angriff zurückzuschrecken.

Flugunfall in Chalons.

PT. **Paris,** 17. Februar. (Spez.) Große Aufregung rief gestern nachmittag auf dem Lagerfelde von Chalons der Absturz eines französischen Militärfliegers, des Unteroffiziers Morrison hervor. Er verlor, als er etwa achtzig Meter hoch flog, die Herrschaft über seinen Zweidecker. Nach einigen heftigen Schwankungen kippte das Flugzeug vornüber und schoß jäh auf den Boden herab. Der Pilot wurde von seinem Sitze geschleudert und fiel wuchtig zur Erde. Man brachte den Besinnungslosen in die Ambulanz, wo die Aerzte einen Bruch des linken Schenkels sowie zahlreiche andere Verletzungen feststellten. Sein Zustand erregt ernste Besorgnisse.

Zum Chauffeurstreik.

PT. **Paris,** 17. Februar. (Spez.) Am ersten Tage, als die von nichtstreikenden Chauffeuren geführten Autodroschken wieder den Betrieb in Paris aufnahmen, kam ein Chauffeur, der streikte, aber von der Gewerkschaft Fahrerlaubnis erhalten hatte, auf den Gedanken, in einem Laden einen Schutzmann aus Pappe zu erstehen und neben sich auf den Bock zu setzen. Dieser Scherz rief unter dem Straßenpublikum und den Kollegen große Heiterkeit hervor und fand Nachahmer. Bald sah man neben jedem Fahrer, der vom Syndikat Fahrerlaubnis hatte, einen Schutzmann aus Pappe. Die Polizeibehörde sah darin eine Verhöhnung der Hüter des Gesetzes und hat alle Schutzleute angewiesen, jedem Autodroschkenkutscher, der eine Schutzmannspuppe aus Pappe neben sich auf dem Bock hat, einen Verweis zu erteilen.

Greys Rede in Manchester.

London, 17. Februar. (P. T.-A.) In Angelegenheit Persiens sagte Grey in seiner Rede in Manchester, die tendenziöse Ansicht, das englisch-russische Uebereinkommen lege England eine neue Verantwortung für die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit Persiens auf, sei falsch. Das Abkommen hat gute Beziehungen und Einigung der Völker als Resultat gehabt. Ohne Abkommen hätte England keine Garantie dafür, daß Rußland nicht seinen Einfluß im Norden Persiens zum Vorrücken an die indische Grenze ausnützt. — In Sachen Englands und Deutschlands erklärte Redner, es sei etwas Dauerhaftes geschaffen worden. Die Verdächtigungen sind durch die offenen Erklärungen verschwunden.

Meuterei.

London, 16. Februar. Nach einem Telegramm aus Norfolk in Virginia meuterten zweihundert Mann des amerikanischen Schlachtschiffes „Vermont" wegen eines Befehls zu ihrer Impfung mit Antityphusserum. Die Meuterer wurden von ihren Offizieren mit Hilfe der Mannschaften anderer Kriegsschiffe überwältigt und in Eisen gelegt.

Lynchung eines Negerpaares.

PT. **New-York,** 17. Februar. (Spez.) In Marshall bei Harrison in Texas wurden ein Neger und eine Negerin gestern von einer aufgebrachten Volksmenge geteert, gefedert und dann erhängt, nachdem sie gewaltsam aus ihrem Hause heraus geschleppt worden waren. Der Mann wurde beschuldigt, vor vierzehn Tagen auf einen Weißen Revolverschüsse abgegeben zu haben.

Revolution in Mexiko.

New-York, 17. Februar. (Spez.) Sun meldet aus Mexiko: In den Südstaaten ist erneut die Präsidentschaft des Generals Porfirio Diaz aufgestellt. Im Lande herrscht völlige Auflösung. Morde, Meutereien, Hinrichtungen sind an der Tagesordnung. In Washington sind Meldungen eingetroffen, daß die Revolutionäre die amerikanische Konsule in Leon, Merida und Valladolid verjagt haben.

Washington, 17. Februar. (P. T.-A.) Vom Ministerium ist ein Befehl über die Verhaftung des Leutnants Filda in Elsapo ausgegangen. Filda hat den Fehler begangen, mit seiner Truppe auf der Stadt-Eisenbahn auf mexikanisches Territorium zu fahren. Der Vorfall hat große Erregung wachgerufen.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Co.,
Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch u. Co.

Eröffnungs-Notierungen.

Liverpool, 17. Februar 1912.

Januar Februar	562	August September	564
Februar März	561	September Oktober	556
März April	562	Oktober November	554
April Mai	563	November Dezember	551
Mai Juni	563	Dezember Januar	553
Juni Juli	563	Januar Februar 1913	553
Juli August	563		

Tendenz: ruhig.

Vergessen Sie nicht,

in **MAGGI**s **Bouillon-Würfeln**

haben Sie ein Mittel, schwach schmeckende Suppen, Fleischbrühe, Gemüse usw. augenblicklich überraschend kräftig zu machen.
Nur in kochendem Wasser aufgelöst, ergeben MAGGIs Bouillon-Würfel sofort vorzügliche Fleischbrühe, die wie hausgemachte verwendet wird.

1 Würfel für $1/4$ Stof **4 Kop.**

Ueberall erhältlich.

Man achte

auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke „Kreuzstern“.
Andere Würfel stammen nicht von MAGGI.

2107

Ausschuss für Vermittelung auf techn. Posten

beim Verein Gegens. Unterstützung der Fabrikmeister des Petrikauer Gouv., Neuer Ring 6.
Empfiehlt tüchtige Fachkräfte auf alle Stufen der technischen Fabriksleitung.
Für hochgeehrte Herren Fabrikanten ist die Vermittelung unentgeltlich.
Vorsitzender im Ausschuss **Felix Przedpelski.**
Das Bureau des Ausschusses, Widzewska 145, ist tätig alltäglich, Sonn- u. Feiertage ausgeschlossen, von 12 bis 1 mittags und von 8 bis 9 Uhr abends. 2140

Gesucht wird ein junger Mann als

Buchhalter

der die drei Landessprachen in Wort und Schrift beherrscht. Schriftliche Offerten in den drei Sprachen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die Aktien-Gesellschaft des Zgierzer Elektricitäts-Werkes. 2051

Kompagnon

(Chr.) m. **2500—3000 Rubel** baar Einlagen. Bankreferenzen z. Vergrößerung eines hohen Gewinn abwerfenden Kommissions- und Agenturgeschäftes **gesucht.** General-Vertretungen erstkl. Firmen für Russisch-Polen. Betätigung erwünscht aber nicht Bedingung. Vermittler ausgeschlossen. Angebote erbeten unter „W. T. W. 481“ an Exp. dieses Blattes 1758

Tüchtige Stadtreisende, Hausierer, Hausiererinnen, auch ein **Laufbursche,**

der lesen und schreiben kann, **sofort gesucht.** Anmeldungen täglich von 1—3 und von 4—9 Uhr abends, Ecke Senatorska- und Grabowastr. 23, 1. Etage, bei Robert Hübner. 2116

Perfecte Buchhalterin

für hiesiges **Fabrikscomptoir gesucht.** Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Exp. dieses Blattes unter „M. B. 40“ erbeten. 1907

Gesucht für täglich 3 Stunden

flotter STENOTYPIST

(Schreibmaschinen: Hammond, Universal und Adler). Fehlerfreie Beherrschung der deutschen Sprache Bedingung. Kenntnisse in anderen Sprachen erwünscht. Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbete, an die
Direktion von Dr. Kummers Sprachinstitut
2168 (Hauptanstalt) Petrikauerstr. 79.

Abfall-Selfaktor-Meister,

der derartigen Posten bereits bekleidet hat, **sucht Carl Steinert.** 2063

Junger Mann,

welcher der Landessprachen mächtig ist, wird für das Warenlager einer hiesigen größeren Baumwoll-Manufaktur **sofort gesucht.** Offerten unter „H. K.“ an die Exp. d. N. L. Z. 2166

Schlosser.

Gesucht wird für eine große Maschinenfabrik in St. Petersburg ein tüchtiger Schlosser für Schnitte und Stanzen, der mit dem Einstellen der Werkzeuge in Zieh-Excenter- und Friktionspressen vertraut sein muß. — Ausführliche Offerten mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter „№ 28 112“ an die Central-Annonc.-Exped. L. & E. Metzl & Co, Warschau, erbeten. 2156

Junges Fräulein

mit Gymnasialbildung, kundig im Maschinenschreiben, **sucht Stellung.** Offerten unter „Arbeit“ a. d. Exped. der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 1945

Eine Köchin

mit guten Zeugnissen für größeren Haushalt **gesucht.** Milsch-Straße 62. 2072



1.60

kosten unverändert den ganzen Winter hindurch 100 Stück

BRIKETS

Marke C. W., geliefert in die Wohnung,

hergestellt aus bester oberschlesischer Steinkohle!!!

Telephon 17-09. 14006

Kohlen- und Holzhandlung **„Drzewo“** Przejazdstr. 21 u. 30a Telef. 17-09 und 28-60.



Freitag, den 16. Februar, verstarb nach kurzem schweren Leiden unser inniggeliebtes Töchterchen und Schwester

Anna

im zarten Alter von 2 Jahren. — Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 18. d. M., um 2½ Uhr nachm., vom Trauerhause Panskastraße Nr. 93 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt. 2167

Die tiefbetrübten Eltern:
Gustav Benke und Frau geb. Glaser.

Gesucht werden Bierverleger

1945

für die Warschauer Bierniederlage „Salvator“, Widzewskastraße 73. Kaution 300 Rubel. Personen, die in dieser Branche eingerichtet sind, erhalten den Vorzug.

Möbel

von hell auf dunkel arbeitet die **Tischlerwerkstatt, Konstantinerstraße Nr 68,** um und übernimmt alle in das Fach der Tischlerei einschlagenden Arbeiten zu sehr mäßigen Preisen. 2148

Eine Wohnung bestehend aus

2 Zimmern und Küche

mit Wasserleitung, per 1. April 1912 **zu vermieten.** Näheres Plockastraße Nr. 1, Ecke Widzewska-Straße zu erfahren. 2063

---

2 Zimmer im Parterre und 2 Zimmer in der 1. Etage,

in welchen sich das Pfaff'sche Nähmaschinen-Geschäft befindet, sind ab 1. Juli **zu vermieten.** Näheres beim Wirt, Petrikauerstr. Nr. 22. 2068

Eine Wohnung

von 5, 6 bis 7 Zimmern, 1. Etage oder Hochparterre im Centrum der Stadt zu mieten **gesucht.** Gefl. Offerten unt. „N. B“ an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 2018

---

1 Laden mit 2 Schaufenster sowie eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten an der Petrikauerstr. in der Nähe der Ginwnastr per 1. Juli 1912 **zu vermieten.** Zu erfragen bei K. Milgrom, Ogrodowa Nr. 1 im Tuchgeschäft. 2083

Im Hause Petrikauerstraße Nr. 157 ist ab 1. Juli eine **Wohnung von 4 Zimmern und Küche,** auch für Kontorzwecke geeignet, sofort oder per 1. April resp. 1. Juli d. J.

zu vermieten.

Näheres beim Hauseigentümer. 140

Einzig und allein

der rechte Geschäftsflügel ist nicht Reklame sondern

Fleiß und Mühe,

denn wo Fleiß — da Preis. Unter der genannten Devise erlaube ich mir zum bestehenden Purimfest meine bekannte Konditorei unter der Firma 2159

M. J. KNOBEL

Neuer Ring Nr. 11,
zu empfehlen.

P. S. Annahme v. Bestellungen auf Torten und andere schmackhafte Kuchen.

Diplomierte

Lehrerin

(Spezialist Deutsch und deutsche Literatur) erteilt Stunden. Zugleich gründliche Vorbereitung für Gymnasien und andere mittlere Lehranstalten. Gefl. Offerten unter „A. B.“ an die Expedition dieses Blattes. 1882

Kautionsfähiger junger

Mann

(Christ) der drei Landessprachen mächtig als

Inkassent u. gewandter Verkäufer

per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüche und bisheriger Tätigkeit unter „A. B. 95“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 2149

Junger Kaufmann,

russ. Staatsangeh. der in der Lage ist ca. 2000 Rbl. in ein neues gutes Geschäft einzulegen, für ein Bureau gesucht! Off. in den drei Landessprachen erbeten sub Chiffre „A. C. 135“ an die Exp. dieses Blattes. 2117

Perfecter

1919

Buchhalter-Korrespondent (deutsch, russisch, polnisch, englisch, französisch) hat noch einige Stunden frei. Off. sub „P. V.“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Nauczycielka

języka polskiego udziela lekcyi historyi i literatury. Piotrkowska 63 III. piętro 1—3. 1973

Perfekte 2102

Verkäuferin

für ein **Wurstgeschäft gesucht.**
D. HEIDRICH, Widzewska 136.

Gesucht tüchtige 1933

Büglerin

Zu erfahren Luisenstr. Nr. 42 Fabrik

Für Kontor und Lager eines Fabrikgeschäftes wird intelligentes, anständiges

Fräulein oder Mädchen

(Christin) mit guter Schulbildung aus rechtschaffener Familie gesucht. Selbstgeschr. Anerbieten sub „A 1200“ an die Exp. d. Bl. 2158

Krankenpflegerin

sucht Stellung zu Kranken in Privathäusern.
Widzewska-Straße Nr. 109, Wohn. 16, II. Etage 1960

Abendbeschäftigung

sucht junger Mann, perfekter deutscher Korrespondent, flotter Maschinenschreiber, firm in der Buchführung. Gefl. Angebote bitte unter „A. B. S.“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 2176

Junger Mann,

2037

27 Jahre alt, der drei Landessprachen mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als Inkassent, Expedient, Lagerist. Kaution kann gestellt werden. Off. unter „A. K. 31“ an die Exp. d. B.

Kontoristin

bewandert in Stenographie, Buchführung, Maschinenschreiben, Absolventin eines deutschen Handelsinstituts, mit einigen Kenntnissen der polnischen und russischen Sprache, sucht entspr. Stellung. Off. in der Exp. d. Bl. unt. O H. 27

Für eine chem. Wäscherei wird ein

Ladenfräulein

gesucht, die in derartigen Geschäften tätig war. Off. unter „S. Z. 25“ in die Exp. d. B. erbeten. 1932

Ein deutschsprechendes

Mädchen

zu zwei kleinen Kindern gesucht. Selbe muß drei Zimmer räumen. Mädchen, nicht unter 20 Jahren wollen sich bei Braun, Juliusstr. 37, II. St. zwischen 3—4 Uhr melden. 2151

Eine kleine Zentrifuge- 2157

Schleudermaschine

wird zu kaufen gesucht. Slowianska 5, W. 7. Mittags von 12—2.

Kutschwagen

in gutem Zustande zu verkaufen, desgleichen auch billig ein **Fortepiano.** Wolczanskastraße Nr. 26. 1847

Möbel

billig zu verkaufen: Eine Salongarnitur, Trumeau, Ottomane, Schreibtisch mit Fauteuil, eichene Bettstellen, Wäscheschrank, Kleiderschränke, Kredenz, Tisch, Stühle, Waschtisch, Uhr, Lampen, Nähmaschine, Bilder. Poludniowastr. 24, Wohnung 14. 2153

Verschiedene Möbel

aus 4 Zimmern verkaufe billig und gebe die Wohnung ab. Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Wäscheschrank, Waschtisch, Kredenz, Tisch, Stühle, Salongarnitur, Trumeau, Bibliothek, Schreibtisch, Ottomane, Bilder, Lampen, Grammophon, spanische Wand sowie verschiedene kleinere Gegenstände.
Gluwna-Straße Nr. 51, Wohn. 3, 1. Etage Front. (2106

Möbel.

Salongarnitur, Trumeau, Ottomane, Kredenz, Uhr, Bilder, Kleiderschränke, Bettstellen, Waschtisch, Wäscheschrank, Toilette, Nachtschränkchen, Lampen, Tisch und Stühle billig, wenn nur sofort **zu verkaufen.** 2105
Nawrot-Straße 44, Wohn. 3.

---

2 Fleischerladeneinrichtungen

mit sämtl. Wurstmaschinen, großes 6schneidiges Wiegemesser mit Klotz, neuer Fleischwagen, mit sämtl. zugehörigen Geräten, **zu verkaufen** Grabowastraße 1. Sonnenberg. 2104

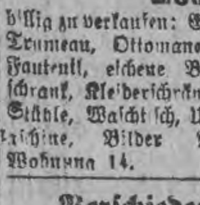
Eine komplett

Blauküpenfärberei

und **Druckereieinrichtung** vom 1. April ab **zu verkaufen.** Näheres bei M. Kriese, Rokicinska 65. 2073

Ein Holz-Haus

zum Abreißen ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei W. Lipski sen., Gluwnastraße Nr. 35. 2062



„UNION“ Abt. Lodz.

Dienstag, den 20. Februar l. J. findet in unseren Vereinsräumlichkeiten, Petrikauer-Straße 243 die traditionelle

Fastnachtsfeier (Kostümfest)

statt, zu der unsere Mitglieder nebst w. Angehörigen hiedurch freundl. eingeladen werden. **Beginn 7 Uhr Ab.**
Zahlreichen Besuch erwartet
2069 **der Vorstand.**

Gewicht-Orchestrion

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Baluty, Brzezinskastr. Nr. 70 in dem Bier-Bar. 1955

Ein Elektr. Motor

3 P. S. und 25 Ellen Transmission zu verkaufen. Das Lokal daselbst zu vermieten. Näheres Rozwadowska-Straße Nr. 25 W. 10. 2057

— Eine —

Bäckerei

sowie verschiedene **Wohnungen und Stallungen** sofort zu vermieten. Emilien-Straße Nr. 56. 1908

Zu verkaufen:

1 Gasolin Apparat mit Röhren von P. v. Richter, **1 Centrifuge** 80 cm Durchm. mit Vorgelege, von Haubold, zu besichtigen in der Fabrik Alexanderstraße Nr. 111 1923

Zgubiłem 12 Lutego r. b.

weksel

2133

na 450 rub. wystawiony przez Carla Steckela zażyro prz. M. Wainberga, H. A. Najdata i A. Namysłowskiego, płatny 29 Stycznia 1912 r. i kartkę na 100 rub. płatne w Styczniu r. b. z podpisami Ks. Patkowskiego, F. Wyżykowskiego, W. Franciszkowskiego i T. Madajczyka wraz z innemi robotnikami, książeczkę legitimacyjną i innemi kwitami i notatkami w pugilaresie. Zwrucić A. Namysłowskiemu w Aleksandrowie za wynagrodzeniem.

ОСВАЛЬДЪ ИВАНЪ ШУЛЬЦЪ

потерялъ свой паспортъ, выданн. магистратомъ города Пабяницы. Нашедшія благоволятъ отдать таковой полиціи. 2118

Wohnungs-Angebote

Im Hause Promenadenstraße Nr. 41

ist eine Frontwohnung von 8 Zimmern und Küche, auch für Geschäftsräume gut geeignet, ab 1. Juli billig zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer oder Ewangelicka-Straße Nr. 7 beim Wirt. 2138

Zu vermieten

eine herrschaftliche Wohnung in der III. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten ab 1. 14. April oder ab 1./14. Juli 1912
sowie
ein großes Parterre-Lokal, in dem sich bisher eine Apotheke befand, mit anstoßender Wohnung nebst allen Bequemlichkeiten ab 1. 14. Juli 1912.
Widzewskastraße Nr. 70, gegenüber der Hauptpost. 1023

Ein Laden

mit drei angrenzenden Zimmern und Küche auch einige Wohnungen von 3 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten. Sonnenseite, sind per 1. Juli Petrikauerstraße 132 **zu vermieten.** Näheres beim Wirt. 2157

Per sofort wird eine **Wohnung**

bestehend aus 3, 4 und 5 Zimmern gesucht mit oder ohne Einrichtung auf 2 Monat. Bitte brieflich mitzuteilen Promenadenstr. 40, W. 8, an den Oberst Danielowicz. 2143

Ein elegantes zweifenstriges 1994

Frontzimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. Sredniastr. 2, zu erfahren b. Stróż.

Schönes möbl. 2048

Frontzimmer

zu vermieten bei deutscher Familie Milscha 6, Wohn. 9, II. Et.

Ein schönes 2028

ZIMMER

bei einer Familie, separatem Eingang an einen Herrn zu vermieten, möbliert oder unmöbliert. Juliusstr. Nr. 37, Wohn. 8, Ecke Brzeżazd.

Zwei Zimmer

und Küche und 3 Zimmer und Küche mit Abguß u. Wasserleitung vom 1. April zu vermieten. Milschstr. 51. 2166

Wohnungs-Gesuche

Gegen gute Bezahlung

Suche **ein Zimmer** mit oder ohne Möbel, mit ganz separatem Eingang. Offerten bei Kasman & Sachs, für Fogt. 2109

---

2 Zimmer

2108

mit oder ohne Küche werden per sofort auf 3 M nate gesucht. Off. unter „C bei Kasman & Sachs, Petrikauer 9.